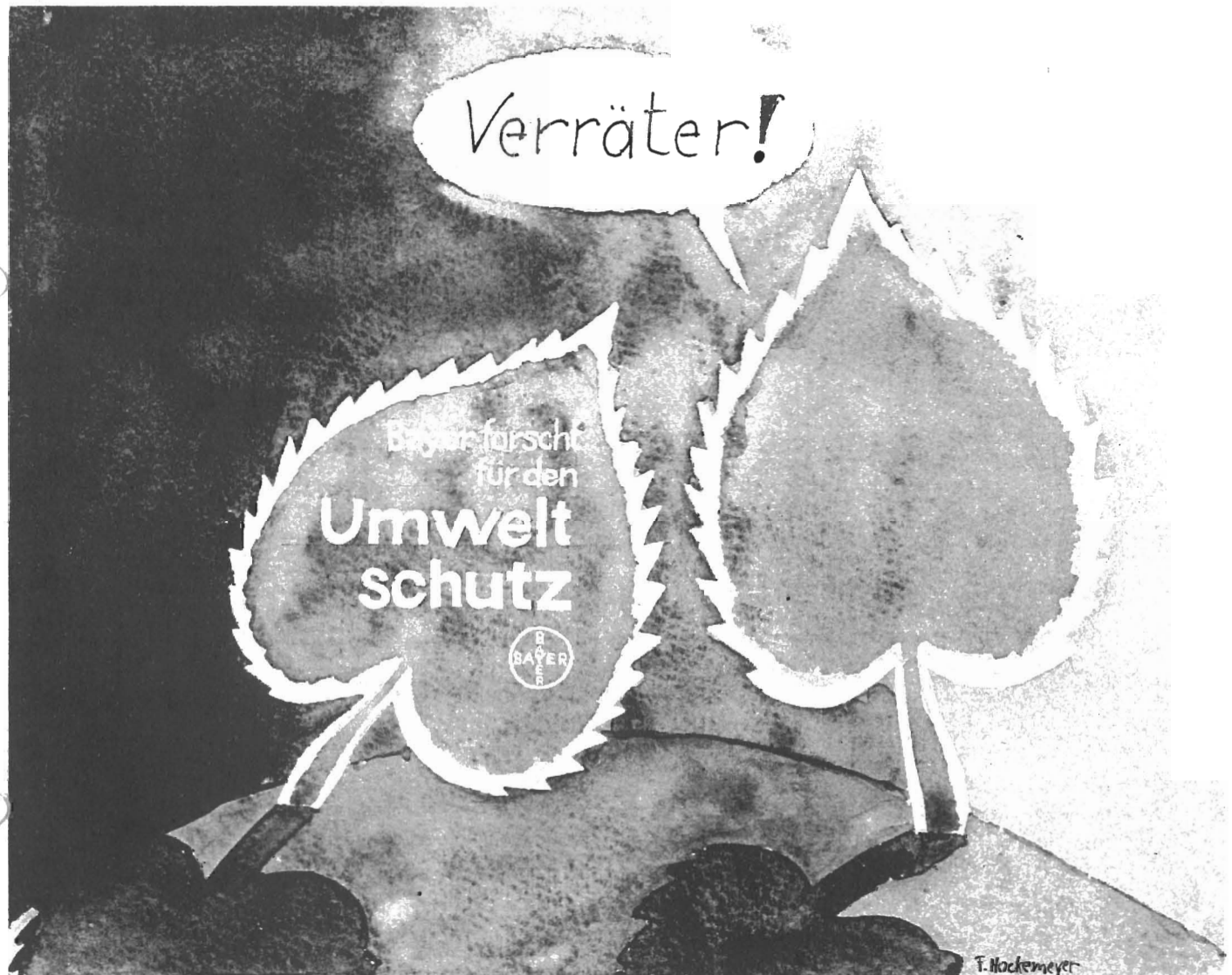


Stichwort: BAYER

Informationen der BAYER-Coordination zum multinationalen BAYER-Konzern



Von Blatt zu Blatt (siehe dazu Seite 9 „Hoffändische Umweltgruppen siegen gegen BAYER“)

Inhaltsverzeichnis

Aktiv	7	Das Imperium	17	Pharma	16
BAYER 2000	11	Gen-/Biotechnologie	14	Politik	20
Belegschaft/Arbeitsplätze	13	Gesellschaft	22	Produktionssicherheit	13
Buchbesprechungen	23	Impressum	24	Propaganda	18
		In eigener Sache	5	Prozeß	2
		Kirche	23	Standorte	17
		Kunststoffe	16	Unfälle	13
		Ökonomie	18	Wissenschaft/Forschung	23

An dieser Stelle möchte ich mich persönlich und auch im Namen der BAYER-Coordination herzlich bedanken:

Bei all denjenigen, die mit ihren mehr als 4.000 Unterschriften uns den Rücken gestärkt haben.

Bei all denen, die mit ihren Spenden von insgesamt mehr als DM 20.000,--

Die Solidarität hat geholfen!

ermöglicht haben, daß wir den Prozeß des BAYER-Konzerns gegen uns bisher finanziell durchstehen konnten.

Bei allen, die uns mit persönlichen Anschreiben und anderen Solidaritäts-Bekundungen moralisch aufgemuntert haben.

Bei allen, die persönlich beim Vorstand/Aufsichtsrat des BAYER-Konzerns bzw. beim Kölner Landgericht gegen diesen Prozeß protestierten.

BAYER hat eine schallende Ohrfeige erhalten. Am 20. November 1987 verkündete die 28. Kammer des Landgerichts Köln unter Vorsitz von Richter Huthmacher das erste Urteil in diesem Prozeß. Das Gericht bekräftigte, daß es der BAYER-Coordination, mir persönlich und auch jedermann, der gleicher Meinung sei, durchaus gestattet ist, zu äußern:

„In seiner grenzenlosen Sucht nach Gewinnen und Profiten verletzt BAYER demokratische Prinzipien, Menschenrechte und politische Fairneß.“

Ein derartiges Urteil haben sich die Verantwortlichen bei BAYER sicher nicht träumen lassen als sie im Mai 1987 beim Kölner Landgericht die Klageschrift einreichten. Sie sind sicher davon ausgegangen, daß es ein leichtes sein wird, mit uns „kurzen Prozeß“ zu machen.

Sicherlich hat BAYER mit dem zweiten Teil seiner Klage gegen uns gewonnen. Falls in weiteren Prozeß-Instanzen nicht anders geurteilt wird, dürfen wir künftig nicht mehr behaupten und müssen dementsprechend widerrufen, daß der Konzern „mißliebige Kritiker... bespitzelt und unter Druck setzt, rechte und willfähige Politiker... unterstützt

und finanziert.“ Doch wird dem Konzern dieser „Sieg“ nicht zur Freude gereichen angesichts der dröhnenden Niederlage im ersten Teil der Klage.

Doch können wir uns noch lange nicht ungetrübt freuen. Denn immerhin steht dem BAYER-Konzern die zweite und dritte Instanz gegen dieses Urteil offen. Und wir gehen davon aus, daß der Konzern alles unternehmen wird, diese Niederlage am Vorabend seines 125-jährigen Jubiläums im Jahr 1988 aus der Welt zu schaffen. Wir geben uns nach wie vor keinen Illusionen hin: Wer recht hat, bekommt noch lange nicht recht.

Deshalb brauchen wir dringend weiter Solidarität. Dieser Prozeß des multinationalen BAYER-Konzerns gegen uns, seine Kritiker, wird voraussichtlich noch zwei Jahre dauern und an die 100.000,-- DM Kosten verursachen. Unser Spendenkonto: Postgiroamt Essen, BAYER-Coordination, Konto 453685-431, Stichwort 'Prozeß-Spende'.

Mit umweltfreundlichen Grüßen

Ihr
Axel Köhler-Schnura

Prozeß

4.000 Unterschriften

Als der BAYER-Konzern im Mai 1987 beim Landgericht Köln die Klageschrift einreichte, mit der der BAYER-Coordination und Axel Köhler-Schnura der Prozeß gemacht werden sollte, hatten die Verantwortlichen bei BAYER sicherlich nicht mit einem derart großen öffentlichen Interesse gerechnet. Presse, Funk und Fernsehen berichteten, zahlreiche politische Organisatio-

nen protestierten und öffentliche Kritik wurde tausendfach laut.

„Ich verurteile das juristische Vorgehen des BAYER-Konzerns gegen das Internationale Selbsthilfe-Netzwerk BAYER-Coordination sowie deren Sprecher Dipl. Kfm. Axel Köhler-Schnura. Ich fordere BAYER auf, alle juristischen Schritte unverzüglich einzustellen und sämtliche in diesem Zusammenhang entstandenen Kosten zu übernehmen.“ – So lautete die Forderung, die bisher von mehr als 4.000 Menschen unterzeichnet wurde.

Unterschriftenlisten können angefordert werden bei:

BAYER-Coordination
Hofstraße 27a
5 650 Solingen 11

Spenden dringend erbeten

Im Zusammenhang mit dem Prozeß des BAYER-Konzerns gegen uns haben wir mehrfach um Spenden gebeten. Immerhin verursacht bereits die erste Instanz Kosten in Höhe von rund DM 7.000,-- für Rechtsanwälte, Gericht etc. und DM 15.000,-- für Unterschriftenlisten, Flugblätter, Pressearbeit etc.

Auf unserem Spendenkonto sind unter dem Stichwort „Prozeß“ bis heute rund DM 20.000,-- eingegangen.

Wir danken allen unseren Mitgliedern und Freunden. Ohne diese Spenden hätten wir den Prozeß finanziell nicht durchstehen können.

Da noch immer ein Finanzloch existiert und darüber hinaus BAYER den Prozeß gegen uns weiterführen wird, sind wir auch weiterhin auf jede Hilfe angewiesen:

BAYER-Coordination
Sonderkonto Prozeß
Postgiroamt Essen
453685 - 431

Von großer Tragweite

Am 20. November 1987 verkündete das Landgericht Köln in erster Instanz das Urteil in dem Prozeß des BAYER-Konzerns gegen die BAYER-Coordination und Axel Köhler-Schnura. Das Urteil fiel für alle Beteiligten überraschend aus. Hatte BAYER erwartet, in vollem Umfang den Prozeß zu gewinnen, enttäuschte das Gericht den Konzern. Immerhin muß BAYER sich künftig gefallen lassen, daß die BAYER-Coordination der Meinung ist, daß BAYER „in seiner grenzenlosen Sucht nach Gewinnen und Profiten demokratische Prinzipien, die Menschenrechte und politische Fairneß verletzt“.

Von großer Bedeutung und Tragweite ist jedoch auch der Teil des Urteils, dem die BAYER-Coordination verloren hat. Das Gericht hat hier mit sehr spitzfindigen Argumentationen zu den Problemen „Bespitzelung“ und „Unterdrückung von Kritik“ Stellung genommen. Probleme, die nicht nur in der Auseinandersetzung der BAYER-Coordination mit dem BAYER-Konzern eine Rolle spielen, sondern in jedem Bereich gesellschaftlicher Betätigung.

Das Gericht kam zu dem Schluß, daß „Bespitzelung“ nur vorliegt, wenn

eine „heimliche Beobachtung“ gegeben ist. Sie ist nicht gegeben, wenn Informationen, z.B. auf öffentlichen Veranstaltungen, gesammelt werden. Damit ist die Anwesenheit von Verfassungsschutz-Agenten auf öffentlichen politischen Veranstaltungen keine „Bespitzelung“ mehr. Auch liegt dann keine „Bespitzelung“ vor, wenn der „Bespitzelte“ weiß, daß er „bespitzelt“ wird. In diesem Fall findet die „Beobachtung“ ja auch nicht mehr „heimlich“ statt. Dabei ist es unerheblich, ob der „Bespitzelte“ von Dritten auf die „Beobachtung“ hingewiesen wird.



Foto: Jürgen Betz

Wenn es um das „Unterdrücken von Kritik“ geht, wird die Logik des Gerichtes noch einfacher. „Es ist das Recht eines jeden, sich gegen ihn diskreditierende Behauptungen zur Wehr zu setzen.“

Diese Meinung des Kölner Landgerichts stellt eine erste Gefahr für jede politische Auseinandersetzung dar. Sie legitimiert mit falscher Logik, was verfassungsrechtlich nicht zulässig ist: Bespitzelung und Unterdrückung von Kritik. △

Projektgruppe „Prozeß“

Bekanntlich prozessiert der BAYER-Konzern seit Mai 1987 gegen uns, seine Kritiker von der BAYER-Coordination. Sowohl die Organisation als auch unser Sprecher, Axel Köhler-Schnura, wurden von BAYER mit einer Klage überzogen.

Um dafür zu sorgen, daß dieser Prozeß nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet und breit bekannt wird, hat sich bereits im Juli

1987 eine Projektgruppe zusammengefunden. Sie tagt regelmäßig alle 14 Tage (jeden 2. und 4. Montag im Monat) um 20.00 Uhr im Kölner Bürgerzentrum „Alte Feuerwache“.

Wer Interesse an der Arbeit dieser Projektgruppe hat, wendet sich an:

Uwe Friedrich
Kleiststraße 15
4600 Dortmund 1
0231 / 82 78 92 △

Die Stellungnahmen

Seitdem bekannt wurde, daß der BAYER-Konzern gegen die BAYER-Coordination und Axel Köhler-Schnura prozessiert, haben zahlreiche Organisationen und Personen dagegen protestiert. Sie wandten sich mit Briefen und Stellungnahmen an Vorstand/Aufsichtsrat des BAYER-Konzerns sowie an das Landgericht Köln.

Ralph Thiel aus Bergisch-Gladbach schreibt: „Ich finde es gleichermaßen ungerecht wie erbärmlich, daß Sie mit Ihrer Macht als Riesenkonzern gegen eine Gruppe prozessieren wollen wegen einer Ihnen nicht genehmen Meinungsäußerung. Das hat für mich mehr mit Machtmißbrauch als mit Demokratie zu tun, einer Macht, die Sie u.a. durch die BAYER-Arbeiter und – Aktionäre erhalten haben und die nicht Ihre ureigene Macht ist.“

Prof. Dr. Anton Schneider vom Institut für Baubiologie und Ökologie in Neubuern stellt fest: „Fast täglich erhalten wir erschütternde Berichte... Millionen Wohnungen und damit Menschen sind seit Jahrzehnten durch toxische Chemikalien u.a. von BAYER vergiftet worden. ...Die häufig skrupellose (weil wider besseres Wissen) Vergiftung verstößt zweifellos gegen die Grund- und Menschenrechte; damit wird unsere rechtsstaatliche Demokratie unterminiert und in ihrer Existenz gefährdet.“

Dipl. Sozialwirt Arno Huber, Leiter der Bundesgeschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Sozialpolitische Arbeitskreise, stellt zu dem Prozeß fest: „Da dieser Vorgang auch in der Mittagspause an meinem Arbeitsplatz besprochen wurde, kann ich Ihnen mitteilen, daß mein Unbehagen von meinen Kollegen ausnahmslos geteilt wird. Bitte ziehen Sie die Klage zurück!“

„Die Mitgliedsgruppen des BUKO werden ein eventuelles Verfahren mit öffentlichem Protest begleiten. Sie rufen gegebenenfalls zu einer Solidaritäts- und Spenden-Kampagne für die BAYER-Coordination auf“, heißt es in einer Entschließung des 11. Bundeskongresses entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO) in Fulda.

VIEL ZU VIEL

hat uns der Prozeß gegen den BAYER-Konzern schon gekostet. Um auch weiterhin effektive Arbeit leisten zu können, sind wir auf finanzielle Unterstützung bzw. Spenden angewiesen, zumal der Prozeß noch nicht beendet ist!

Coupon:

Ich möchte spenden
DM _____

Ich möchte weitere Informationen

DM 5,- für kleines Infopak

DM 20,- für großes Infopak

Ich möchte Mitglied werden

Ich möchte 100 Flugblätter zum Weiterverteilen
(DM 5,- in Briefmarken liegen bei)

Absender: _____

Datum/Unterschrift: _____

Sonderkonto:
BAYER-Coordination
PGIA Essen 4536 85-431

Der Bundesverband gegen Giftgas, vertreten durch seinen Vorsitzenden Waldemar Stadtherr, schreibt in seiner umfangreichen Stellungnahme: „Wir verurteilen das juristische Vorgehen des BAYER-Konzerns gegen das Internationale Selbsthilfe-Netzwerk BAYER-Coordination und deren Vorstandsmitglied Axel Köhler-Schnura. Wir fordern von BAYER die Zurücknahme dieser Klage und nehmen dabei Bezug auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und das darin verbürgte Recht auf Freiheit, unsere Meinung zu artikulieren, besonders gegen die Verletzung eines weiteren Grundrechtes aller Deutschen, das Recht aller Bürger auf Leben und körperliche Unversehrtheit gemäß Artikel 2, Absatz 2 Grundgesetz.“

Das Komitee für Grundrechte und Demokratie, vertreten durch den Geschäftsführer Klaus Vack, stellt zu dem Prozeß fest: „Wir protestieren schärfstens gegen den Prozeß des BAYER-Konzerns gegen die BAYER-Coordination. Wir werden der BAYER-Coordination unsere Solidarität und jedmögliche

Bürgerinnen und Bürger zu spüren bekommen. Wenn Profit vor Lebensqualität geht, dann werden auch die Menschenrechte verletzt. Dem werden wir nicht tatenlos zusehen.“

Der Bundesvorstand der Jungsozialisten in der SPD nahm durch seinen stellvertretenden Vorsitzenden, Mathias Kollatz, Stellung: „Zudem erstaunt es etwas, wenn BAYER ein solches Verfahren anstrengt, war man doch in der Vergangenheit nicht gerade zimperlich – auch mit sehr zugespitzten bis hin zu falschen Formulierungen. ...Ein solches Verfahren läßt zumindest den Eindruck entstehen, es gehe gar nicht um die juristische Frage, sondern um das Mundtotmachen eines unliebsamen Kritikers.“

„Mit Empörung haben wir von der Anzeige des BAYER-Konzerns... gehört. ...Dieser Versuch, unliebsame Kritiker mundtot zu machen, richtet sich aber nicht nur gegen die Internationale BAYER-Coordination allein. Alle Kritiker der Chemischen Industrie und ihre menschen- und umweltgefährdenden Machenschaften sollen dadurch eingeschüchtert werden,“ schreibt der Landesverband Westfalen der Naturfreund Jugend Deutschlands.

Helmut Paschlau, Vorstandsmitglied der „Kritischen Aktionäre“ stellt fest: „Wir protestieren scharf gegen diesen Versuch, Kritiker des BAYER-Konzerns mundtot zu machen. ...Mit der Klage gegen die Koordinationsstelle ist

BAYER-Umweltgefährdung“ zieht das Fazit: „Ihr Konzern hat... – an welchen Standorten auch immer – durch Umweltskandale sowie dubiose Produktions- und Vertriebsmethoden selber dafür gesorgt, daß er ständig im Gerede war und ist. Sofern Sie künftig nicht durch Einsicht zu anderen Verhaltensweisen kommen, werden Sie sich mit oder ohne Prozesse wohl daran gewöhnen müssen, daß bestimmte Ihrer Praktiken nicht mehr als Kavaliersdelikte hingenommen, sondern als Verbrechen an Menschen und ihren Lebensräumen gebrandmarkt werden.“

Neben diesen zitierten Protesten liegen noch viele weitere Stellungnahmen vor von Verbänden, Parteien und Einzelpersonen.

Die BAYER-Coordination bedankt sich herzlich für diese Solidarität und fordert zugleich auch weiterhin dazu auf, mit Protesterklärungen und Stellungnahmen dem BAYER-Vorstand/Aufsichtsrat klarzumachen, daß das Vorgehen gegen die BAYER-Coordination auf Widerstand und Kritik stößt. Die Briefe können gerichtet werden an:

BAYER AG
Vorstand/Aufsichtsrat
5090 Leverkusen / BRD

Kopie an:

BAYER-Coordination
Prozeß
Hofstraße 27a
5650 Solingen 11



Unterstützung zukommen lassen und werden das unsere dazu beitragen, Öffentlichkeit über die Machenschaften und den Anteil an Umweltverschmutzung und Umwelzerstörung des BAYER-Konzerns herzustellen. Wenn der BAYER-Konzern so weitermacht wie bisher und jetzt mit großem Geld im Rücken noch die Justiz bemüht, wird er um so mehr ins Gerede kommen und um so mehr den Widerstand der inzwischen mehrheitlich umweltbewußten

nicht nur diese gemeint. Sie richtet sich vielmehr auch gegen die große Zahl besorgter Bürgerinnen und Bürger, Umweltschutz-Organisationen im In- und Ausland sowie eine Vielzahl von – auch prominenten Unterstützern, die gegen BAYER-Umweltverschmutzung aktiv sind... Wir fordern den BAYER-Vorstand auf, die genannte Klage unverzüglich zurückzuziehen.“

Frau Mögling, Mitglied der „Wuppertaler Bürgerinitiative“ gegen

Urteil in erster Instanz

Nachdem das Landgericht Köln in der Verhandlung am 30. September 1987 noch eine Beweisaufnahme angekündigt hatte, kam es am 20. November 1987 anders als allgemein erwartet: Das Gericht verkündete überraschend das Urteil. Danach wurde die Klage des BAYER-Konzerns gegen die BAYER-Coordination und Axel Köhler-Schnura einerseits zurückgewiesen, andererseits für Recht erkannt.

Der BAYER-Konzern sah in einer Passage des Auftrages der BAYER-Coordination „Für mehr Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze bei BAYER“ „unwahre Behauptungen“ und „unzulässige Schmähkritik“. Der Konzern zog vor Gericht.

In dem Text „In seiner grenzenlosen Sucht nach Gewinnen und Profiten verletzt BAYER demokratische Prinzipien,

Menschenrechte und politische Fairneß" konnte allerdings das Gericht weder eine „unwahre Tatsachenbehauptung“ noch eine „unzulässige Schmähkritik“ entdecken. Im Gegenteil war das Gericht der Meinung, daß es sich hier um eine durchaus zulässige Meinungsäußerung handele. Und wörtlich stellt das Gericht fest: „Wenn die Beklagten... zur Rechtfertigung... sich darauf berufen, daß sie multinationale Unternehmen – wie auch die Klägerin eines ist – wegen ihrer Größe, Unüberschaubarkeit, wirtschaftlichen Macht, die ebenfalls nicht zentral kontrolliert werden kann, als Gefahren für die Demokratie ansehen und sie das Streben der Klägerin nach immer höheren Milliarden-Umsätzen als grenzenlose Sucht nach Gewinnen und Profiten ansehen, dann ist dies insbesondere unter Berücksichtigung der von ihnen vertretenen Auffassungen nachvollziehbar... Entsprechendes gilt auch für die weiteren, von der Klägerin beanstandeten Teile..., nämlich die Verletzung von demokratischen Prinzipien und Menschenrechten. ...Denn zumindest ist es vertretbar und von Art. 5, Abs. 1 Grundgesetz gedeckt, wenn man die unstreitige Tätigkeit von multinationalen Unternehmen – und damit auch der Klägerin – in der Dritten Welt, die bekanntlich überwiegend nicht demokratisch in unserem Sinne regiert wird, als eine solche Verletzung und auch als solche der Menschenrechte ansieht. ...Auch die von der Beklagten geäußerte Ansicht, die Klägerin verstoße gegen politischen Fairneß, hat aus der Sicht der Beklagten eine verwertbare Grundlage.“

Das Gericht wies die Klage des BAYER-Konzerns in diesem Punkt zurück.

Anders hinsichtlich des Textes „Mißliebige Kritiker werden bespitzelt und unter Druck gesetzt, rechte und willfähige Politiker werden unterstützt und finanziert.“ Hier gelangte das Gericht zu der Ansicht, daß es hier nicht um Meinungsäußerungen, sondern um Tatsachenbehauptungen geht und diese tatsächlich unwahr sind. Alle von uns vorgebrachten Argumente, die den Hintergrund unserer Äußerung erhellen sollten, sah das Gericht schlicht und einfach als „ungeeignet“ an. In einzelnen wird die „fehlende Eignung“ wie folgt begründet: „Denn ein Bespitzeln liegt hier schon nach dem Sinn des Wortes nicht vor. Nach dem Duden-Bedeutungswörterbuch 2. Auflage 1985 bedeutet bespitzeln: durch einen Spitzel heimlich beobachten und aushorchen. Die Wörter beobachten und überwachen sind damit zwar sinnverwandt, aber nicht sinnidentisch, da ihnen das Wesentliche des Bespitzelns, nämlich das Heimliche, fehlt.“

Heimlich aber hat sich die Klägerin ihre Informationen... gerade nicht beschafft... (sondern) auf öffentlichen Wahlkampfveranstaltungen... sowie in Broschüren und Zeitungen... Auch ein Unter-Druck-Setzen vermag die Kammer... nicht zu erkennen. Denn es ist das Recht eines jeden, sich gegen ihn diskreditierende Behauptungen zur Wehr zu setzen...“

Damit wurden die BAYER-Coordination und Axel Köhler-Schnura verurteilt, diesen Satz "nicht mehr zu behaupten und/oder zu verbreiten und/oder behaupten und/oder verbreiten zu lassen; die Behauptung gegenüber der Klägerin als unwahr zu widerrufen.“

Rechtskräftig wird dieses Urteil, wenn es von beiden Parteien anerkannt wird und keinerlei Rechtsmittel dagegen eingelegt werden. Allerdings steht zu erwarten, daß der BAYER-Konzern bis zum Ablauf der Frist am 4. Januar 1988 in Berufung gehen wird. Er wird sicherlich auch weiterhin alles versuchen, den Prozeß vollständig zu gewinnen. △

Dokumentation erhältlich

Mittlerweile dauert die juristische Auseinandersetzung mit dem BAYER-Konzern fast ein halbes Jahr. Die Schriftsätze und das Urteil umfassen mehr als 200 Seiten.

Die BAYER-Coordination hat eine Dokumentation zusammengestellt. Sie enthält alle Schriftsätze, das Urteil, sämtliche Stellungnahmen und einen umfangreichen Auszug aus dem Medien-Echo.

Die Dokumentation kann unter dem Stichwort „Prozeß-Dokumentation“ für DM 20.-- zzgl. DM 5.-- Porto/Verpackung angefordert werden bei:

BAYER-Coordination
Prozeß-Dokumente
Hofstraße 27a
5650 Solingen 11 △

In eigener Sache

Mitarbeit in Standortgruppen möglich

An allen Standorten von Werken der BAYER AG in der BRD gibt es Kontaktadressen bzw. Standortgruppen. Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit ist möglich über:

BAYER-Coordination
Axel Köhler-Schnura
Jägerstraße 78
4000 Düsseldorf 1 △

VFLU

No hay problemas

(Es gibt keine Probleme)

... so lautet das Schwerpunktthema der neuen VFLU-Umweltzeitung, das sich mit der Pestizidproblematik (-dramatik) im mexikanischen Baumwollanbau beschäftigt.

Weitere Themen (Nicaragua):

- Ausbildungswerkstatt für Landmaschinen-Mechaniker
- Frauenkooperative
- Naturheilkunde
- Umweltschnipsel und
- Infos über den „Verein zur Förderung von Landwirtschaft und Umweltschutz in der 3. Welt“ (VFLU)
- Was ist „Integrierte ländliche Entwicklung“?

Das VFLU-Buch „LANDWIRTSCHAFT UND ÖKOLOGIE IN NICARAGUA“ informiert umfassend und gründlich! (144 Seiten, DM 12,-)

Bezug: VFLU, Mainzer Str. 14
6501 Stadecken-Elshem 2

Projektgruppe „125“

Nach ist unklar, wie der BAYER-Konzern im Jahr 1988 sein 125-jähriges Jubiläum „feiern“ wird. Genauso unklar ist, wie wir von der BAYER-Coordination dieses Jubiläum kritisch begleiten werden.

Eine Projektgruppe hat begonnen, sich darüber Gedanken zu machen. Wer Interesse hat, wendet sich an:

Rüdiger Goitzes
Melatengürtel 30
5000 Köln 41
0221 / 5 46 12 99 △

HV-Seminar

Die Konzern-Zentrale des weltumspannenden BAYER-Konzerns befindet sich in Leverkusen. Sozusagen vor den Toren Leverkusens, in Köln, findet alljährlich die Hauptversammlung des Konzerns statt. Hier treffen sich Vorstand und Aufsichtsrat von BAYER mit

In eigener Sache

Banken und Aktionären. 1987 nahmen mehr als 10.000 Aktionäre an der Hauptversammlung teil.

Seit mehr als 5 Jahren gibt es auf der Hauptversammlung auch kritische Töne. Die „Kritischen BAYER-Aktionäre“, eine Projektgruppe der BAYER-Coordination, stellt Gegenanträge und meldet sich mit kritischen Redebeiträgen zu Wort. Sehr zum Mißfallen des Vorstands.

Zur Vorbereitung der Hauptversammlung 1988 führen die „Kritischen BAYER-Aktionäre“ ein Seminar durch. Interessierte können sich über Sinn und Zweck der Aktionen unterrichten, auf die Teilnahme an den HV-Aktionen vorbereiten etc.

Das Seminar wird stattfinden vom 02. bis 05. Juni 1988. Die Teilnahmegebühr wird ca. DM 70,-- betragen. Anmeldungen an:

BAYER-Coordination
„Kritische BAYER-Aktionäre“
Hofstraße 27a
5650 Solingen 11

Seminar zum 125-jährigen Jubiläum

1988 feiert der BAYER-Konzern sein 125-jähriges Jubiläum. 125 Jahre BAYER bedeuten 125 Jahre Umweltverseuchung und Gefährdung menschlicher Gesundheit. Die offiziellen Festreden werden anderes verkünden.

Eine Projektgruppe der BAYER-Coordination beschäftigt sich mit Aktionen und anderen Aktivitäten zur kritischen Begleitung des BAYER-Jubiläums. Im Herbst 1988 bietet diese Projektgruppe ein Seminar an, auf dem jeder Interessierte sich umfassend über 125 Jahre BAYER informieren kann. Es findet statt vom 22. bis 25. September 1988. Die Teilnahmegebühr wird ca. DM 70,-- betragen. Anmeldungen bei:

BAYER-Coordination
„125 Jahre BAYER“
Hofstraße 27 a
5650 Solingen 11

Grundlagen-Seminar

Aller Anfang ist schwer. Das gilt auch für die kritische Auseinandersetzung mit einem multinationalen Konzern wie BAYER. Deshalb bietet die BAYER-Coordination insbesondere für neue und alte Mitglieder und andere Interessierte ein Grundlagen-Seminar an. Hier soll ein erster Überblick über den BAYER-Konzern und die Möglichkeiten zur kritischen Auseinandersetzung gegeben werden.

Das Seminar findet statt vom 06. bis 09. Oktober 1988 und wird ca. DM 70,-- kosten. Anmeldungen bei:

BAYER-Coordination
Hofstraße 27a
5650 Solingen 11

Veranstaltungsangebot

Wir werden immer häufiger zu Vorträgen, Diskussionsveranstaltungen und Stellungnahmen eingeladen. Wir betrachten dies auch als Erfolg unseres Wirkens und freuen uns darüber.

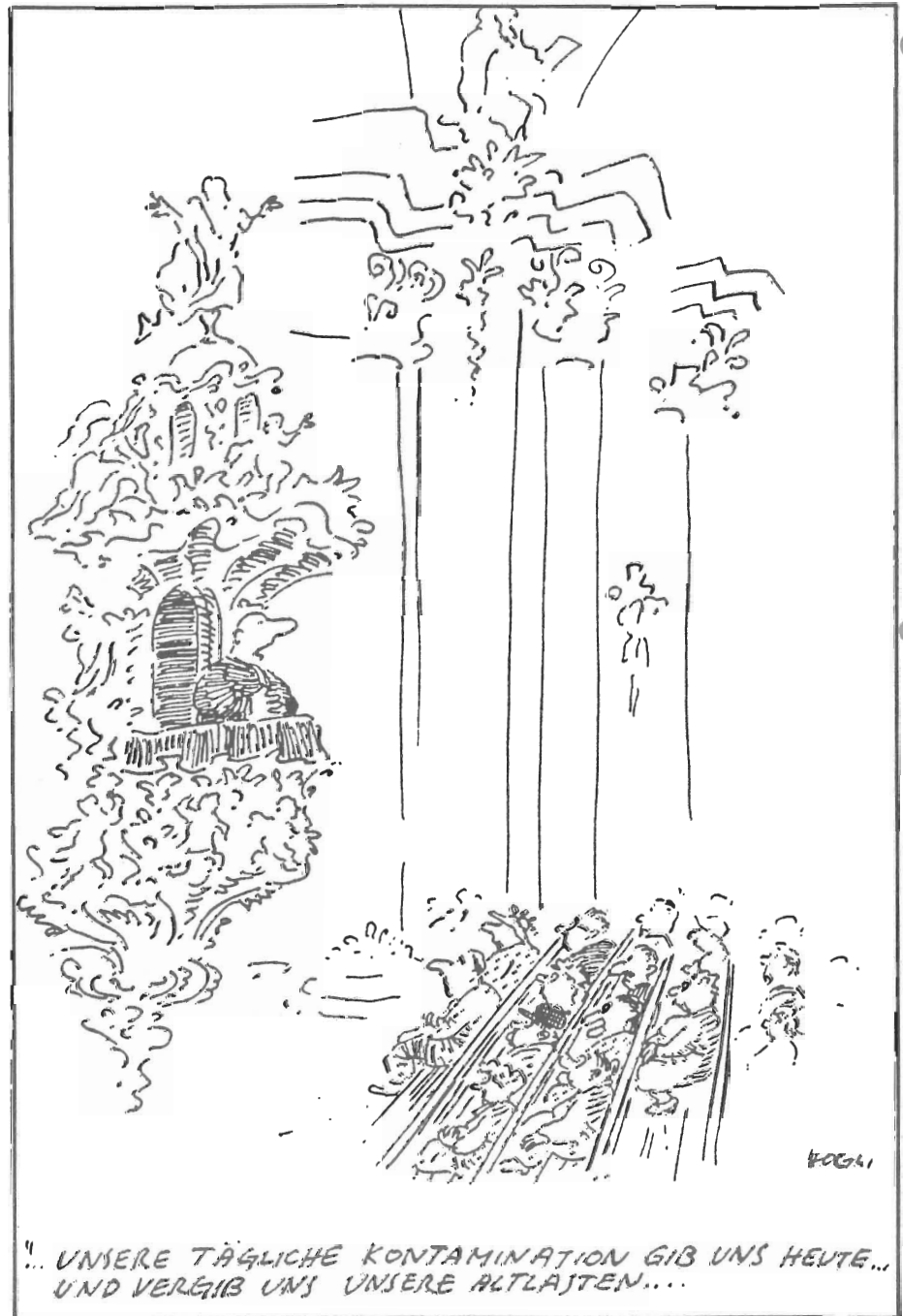
Grundsätzlich sind wir in der Lage, zu jedem der vielen den BAYER-Konzern betreffenden Themen mehr oder weniger umfangreich Stellung zu nehmen. Insbesondere bieten wir Referenten für folgende Themen an:

– BAYER und die Umweltkrise

- Kritische BAYER-Aktionäre
- Kampfstoffproduktion und BAYER
- Umweltprobleme durch BAYER-Pestizide
- BAYER-Pestizide in der Dritten Welt
- Geschichte des BAYER-Konzerns
- Pharmaprobleme mit dem BAYER-Konzern
- Pharmaprobleme in der Dritten Welt
- BAYER und die Gen-Technologie
- Produktionssicherheit bei BAYER
- Wasserverseuchung durch den BAYER-Konzern
- Tierversuche bei BAYER

Im Jahr 1988 feiert BAYER sein 125-jähriges Jubiläum. Wie bieten zu diesem Thema Referate, Videos und Veranstaltungen an.

Auch zu dem von BAYER gegen uns gerichteten Prozeß bieten wir Informationen und Veranstaltungen.



„... UNSERE TÄGLICHE KONTAMINATION GIB UNS HEUTE...
UND VERGIB UNS UNSERE ALTLASTEN...“

Für unsere Leistungen entstehen Fahrtkosten sowie ein Honorar von DM 300,--. Das Honorar dient zur Finanzierung unserer Arbeit.

Termine und weitere Absprachen am besten mit unserer Geschäftsstelle:

BAYER-Coordination
Hofstraße 27a
5650 Solingen 11
0212 / 33 49 54

△

Das Bild ist wichtig

Wir brauchen Fotos. Von BAYER-Anlagen, Produkten, Transporten, Störfällen etc.

Bitte wenden an:

BAYER-Coordination
Axel Köhler-Schnura
Jägerstraße 78
4000 Düsseldorf 1
0211 - 22 92 601

△

Projektgruppe „Kritische BAYER-Aktionäre“

Diese Projektgruppe hat die Vorbereitungen zur BAYER-Hauptversammlung 1988 aufgenommen. Diese Hauptversammlung hat deshalb besondere Bedeutung, weil BAYER nächstes Jahr sein 125-jähriges Jubiläum feiert, die „Kritischen BAYER-Aktionäre“ 5 Jahre alt werden. Geplant ist u.a. ein neuer 'Alternativer Geschäftsbericht'.

Wer mitarbeiten möchte, Interesse hat oder Kontakt aufnehmen möchte, wende sich an:

Reinhard Klaus
Augustastraße 20
5090 Leverkusen 3
02171 / 4 29 22

△

Alternative BAYER-Aktien

Mehr als 60 Millionen Aktien im Nennwert von DM 50.-- bilden das Grundkapital zur Finanzierung der chemischen Großproduktion des multinationalen BAYER-Konzerns. Sie bilden zugleich die Grundlage für Umweltverschmutzung und Gefährdung der menschlichen Gesundheit durch den multinationalen BAYER-Konzern in globalem Ausmaß.

Die BAYER-Coordination hat jetzt eine „Alternative BAYER-Aktie“ herausgegeben. In den Nennwerten von DM 5.--, DM 10.--, DM 25.--, DM 50.-- und DM 100.--. Damit möchte die BAYER-Coordination ihre Arbeit für eine menschen- und umweltverträgliche Chemie-Produktion bei BAYER finanzieren. Die „Alternative BAYER-Aktie“ ist ein Muß für jeden, der sich für

Umweltschutz und gegen Multis engagiert. Sie eignet sich auch bestens als Geschenk.

Die BAYER-Coordination bietet die Aktien nicht nur zum Einzelverkauf an, sondern auch zum Weiterverkauf für Gruppen. In diesem Fall gewährt die BAYER-Coordination einen Rabatt von 20 % zur Finanzierung der Arbeit der Gruppen.

Bitte den Bestellungen einen Scheck beilegen zuzüglich DM 5.-- Porto/Verpackung. Bestellungen an:

BAYER-Coordination
Hofstraße 27a
5650 Solingen 11

△

Gesamttreffen 1988

Viele Mitglieder und Interessierte haben den Wunsch geäußert, bessere Möglichkeiten zur kontinuierlichen Mitarbeit in der BAYER-Coordination zu erhalten. Nicht jeder interessiert sich für eine Projektgruppe, viele wollen mehr über die gesamte Arbeit erfahren.

Der Vorstand der BAYER-Coordination hat sich mehrfach mit diesem Problem befaßt. Er schlägt vor, 1988 in jedem Quartal ein Treffen durchzuführen, das allen Mitgliedern und Interessierten ausreichend Möglichkeit und Raum zur Diskussion und Mitarbeit bieten soll.

Die Treffen finden jeweils samstags um 14.00 Uhr in Köln statt. Damit soll auch die Anreise für weiter entfernt wohnende Mitglieder ermöglicht werden. Übernachtungswünsche bitte mit Postkarte anmelden.

Die ersten Treffen am 05. März 1988 und am 07. Mai 1988 finden statt bei:

Rüdiger Godzes
Melatengürtel 30
5000 Köln 41

△

Aktiv

CHLORKRESOL-Debatte im Krefelder Umweltausschuß

Auf der Umweltausschuß-Sitzung vom 09.09.87 – es ging erneut um den CHLORMETAKRESOL-Störfall vom 25.11.86 – legte der Dipl.-Chemiker Dieter Gremler die Position der BAYER-Coordination dar:

BAYER hantierte mit falschen Zahlen. Die Einstellung des Verfahrens durch die Krefelder Staatsanwaltschaft

ist Rechtsbeugung, dann BAYER verletzte den Grenzwert für chlorierte Kohlenwasserstoffe und verstieß somit gegen den Einleiterbescheid des Regierungspräsidenten. CHLORMETAKRESOL sei nicht nur, wie von BAYER oft verharmlosend dargestellt, ein Desinfektionsmittel, sondern vor allem auch Ausgangsstoff für die Pestizid-Produktion. Der CHLORMETAKRESOL-Störfall bei BAYER stehe in zeitlichem Zusammenhang mit der SANDOZ-Katastrophe, weil die Schweizer Firma nach dem Brand ihrer Lagerhallen die Produktion dieses Stoffes erheblich einschränkte.

Herr Gremler forderte ein öffentliches Sicherheits-Gutachten, bei dem Umweltverbände, wie auch die BAYER-Coordination, beteiligt werden müssen.

Dr. Haas reagierte empört: Herr Gremler polemisierte und zitierte aus Papieren, die es gar nicht gebe. Nach einigem Hin und Her stellte sich allerdings heraus, daß die BAYER-Coordination sich auf Unterlagen beruft, die BAYER selbst der Stadt Krefeld zur Verfügung gestellt hatte und die allen Ratsmitgliedern in Kopie vorlagen. Dr. Haas weiter: Die BAYER-Zahlen seien korrekt, die Anspielung auf SANDOZ eine glatte Unterstellung. CHLORMETAKRESOL werde im Maßstab von 2.000 t pro Jahr ausschließlich als Desinfektionsmittel für Kreißsäle in England produziert. Es sei jedoch früher auch einmal nach Dormagen (ein Pestizidwerk des BAYER-Konzerns, die Redaktion) geliefert worden, wo chlororganische Produkte daraus gemacht worden seien. Im übrigen werde bei BAYER „angeschafft“. Vertretern der BAYER-Coordination täte es ganz gut, auch einmal zu arbeiten.

Mit Blick auf die Fraktion der GRÜNEN meinte er, diese handelten nicht nach der Maxime einer vertrauensvollen Zusammenarbeit, wenn sie die stete Kritik der BAYER-Coordination am Konzern fördern würden. Bemüht, BAYER-Coordination und GRÜNE auseinander zu dividieren, heuchelte er Dialogbereitschaft: Die GRÜNEN seien jederzeit eingeladen, das Werk zu besichtigen.

Der Vertreter des Gewerbeaufsichtsamtes, der um seine Stellungnahme gebeten wurde, hielt sich für nicht zuständig, bestätigte aber pflichtschuldig alle BAYER-Angaben.

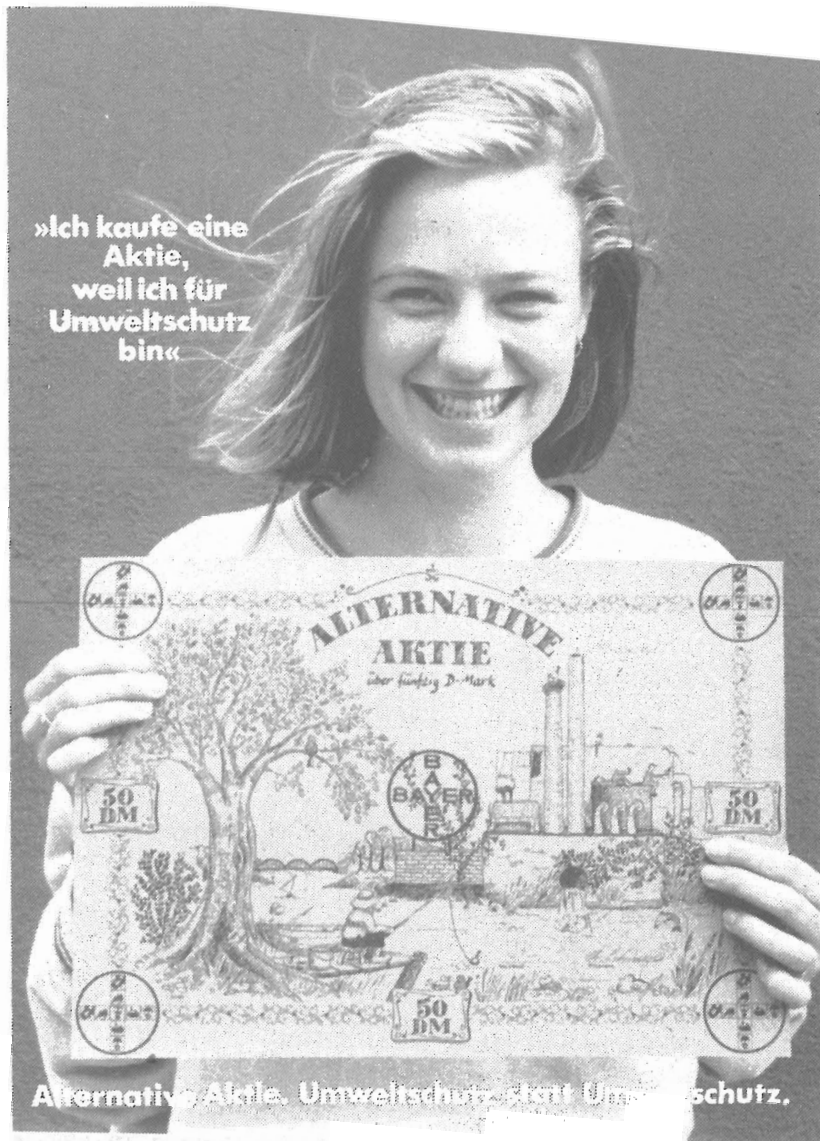
In der nun folgenden Diskussion bestätigte ein Vertreter des Chemischen Untersuchungsamtes die Aussage der BAYER-Coordination: Die Berechnungen der BAYER AG zu den Einleiter-Konzentrationen seien nicht korrekt. Allerdings meinte er, daß BAYER nicht gegen den Einleiterbescheid verstoßen habe. Bei Nachfrage stellte sich heraus, daß der Vertreter

Mit Aktien gegen Umweltverschmutzung

Die Arbeit gegen BAYER kostet viel Geld. In unserer Kasse ist aber Ebbe. Deswegen verkaufen wir jetzt Aktien. Wie der BAYER-Konzern. Bei unseren Aktien gibt es allerdings keine Dividende in klingender Münze. Da gibt es nur die Gewißheit, mitzuhelfen, den Druck auf BAYER zu erhöhen. Für Umwelt- und Menschenschutz, gegen Umweltverschmutzung und Gefährdung der menschlichen Gesundheit. Und es gibt ein Probeheft unseres Informationsdienstes »Stichwort: BAYER« gratis. Außerdem verlosen wir unter allen alternativen Aktienkäufern eine Fahrt zur BAYER-Hauptversammlung in Köln. Damit man/frau mal sehen kann, wie ein solch weltweiter Umweltverseucher sein Imperium lenkt.

Also: Aktien kaufen und gewinnen – an Information, an Einfluß, an weniger Gift und an mehr Umweltschutz! Mit unseren Aktien gegen BAYER-Umweltverschmutzung!

Coupon ausfüllen und absenden an:
BAYER-Coordination BRD e.V.
Hofstr. 27a
5650 Solingen II



Alternative Aktie. Umweltschutz statt Umweltschmerz.

Bestellkarte

alternative Aktie	5 DM
alternative Aktie	10 DM
alternative Aktie	25 DM
alternative Aktie	50 DM
alternative Aktie	100 DM
alternative Aktie DM*
Porto/Verpackung	3 DM
Bitte senden Sie mir weiteres Informationsmaterial über die BAYER-Coordination BRD e.V.	5 DM
Summe	

*ab 100 DM

Auf Wunsch gewähren wir Gruppen für den Weiterverkauf einen Rabatt von 20%.

Wir liefern ausschließlich gegen Scheck oder Nachnahme.

- Scheck über DM
 (incl. 5 DM Porto/Verpackung) liegt bei
- Bitte liefern Sie per Nachnahme

Absender

Datum/Unterschrift



Die Aktie ist im Format 29 cm · 20,5 cm auf Packpapier gedruckt. Es gibt sie in 5 verschiedenen Werten, die sich voneinander in der Farbe unterscheiden.

des Chemischen Untersuchungsamtes die Werte des Einleiterbescheides nicht kannte.

Die weitere Diskussion, an der sich auch die Fraktionen der CDU und der SPD beteiligten, verlief ohne nennenswerte Konsequenz. △

Mahnwachen am Jahrestag der Bhopal-Katastrophe

Am 3. Dezember 1987, dem dritten Jahrestag der Chemie-Katastrophe von Bhopal, führten Mitglieder und Freunde der BAYER-Coordination in der Bundesrepublik verschiedene Mahnwachen durch. In der Frühschicht wurden vor BAYER-Werken und vor mehreren Tochtergesellschaften des Konzerns die Kollegen um Unterstützung für folgende Forderung gebeten:

„Die Chemie-Katastrophe von Bhopal darf sich bei BAYER nicht wiederholen!“

- Die BAYER-Coordination stellt fest:
- Immer wieder überfliegen tieffliegende Militärmaschinen die Werke Brunsbüttel, Dormagen, Krefeld, Leverkusen und Monheim; der mögliche Absturz eines solchen Tieffligers droht täglich.
 - Für Mensch und Umwelt gefährliche Produkte werden umfang- und zahlreich produziert, gelagert und transportiert; Störfälle und Katastrophen sind täglich möglich.
 - Die Technik bringt aufgrund von Verschleiß etc. Gefahren und Unsicherheiten; immer wieder kommt es zu Stör- und Unfällen, oft hängt es nur mit Glück zusammen, daß nichts Schlimmeres passiert.
 - Vor allem hier in Europa liegen die Produktionsanlagen von BAYER und seiner Töchter zumeist inmitten dichtbesiedelter Ballungsgebiete; ein relativ harmloses Unglück kann hier bereits verheerende Folgen haben.

Vor dem Hintergrund dieser Situation stellte die BAYER-Coordination mit ihrer Aktion zum Jahrestag der Bhopal-Katastrophe folgende Forderungen an die Verantwortlichen bei BAYER:

1. Umfassende Aufklärung der Belegschaften und der Öffentlichkeit über Art und Umfang der Risiken der chemischen Produktion in den Werken.
2. Gewährleistung sicherer Produktion. BAYER muß ernst machen mit dem verkündeten „Umwelt-Leitlinien“. Wo Risiken sich nicht ausreichend ausschließen lassen, muß auf Alternativproduktion umgestellt werden, bei Erhalt aller Arbeitsplätze.
3. Auslagerung chemischer Produktion und der dazugehörigen Lager bzw. Transporte aus Wohn- und Ballungsgebieten.

4. Schluß mit doppelten Standards. Die Produktion, der Umgang mit und die Lagerung von chemischen Stoffen sowie die Produkte selbst müssen in allen Ländern der Erde gleichermaßen sicher für Mensch und Umwelt sein. △

Prozeß wegen Patentraub

„Wir sehen uns endlich in der glücklichen Lage, beweisen zu können, daß das Süllhöfer-Verfahren von BAYER auf dem Markt angeboten wurde und daß eine typische Patentverletzung vorliegt“, so Rechtsanwalt von Meibom vor dem 20. Zivilsenat des Oberlandesgerichtes (OLG) in Düsseldorf. Neben dem OLG befassen sich auch der Europäische Gerichtshof und der Bundesgerichtshof mit dieser Angelegenheit.

Seit ca. 20 Jahren kämpft der Düsseldorfener Unternehmer Süllhöfer, Inhaber von mehr als 200 Patenten und Träger der Diesel-Medaille in Silber, gegen den BAYER-Konzern. Er konstruierte seinerzeit eine Maschine, mit der sich POLYURETHAN verarbeiten läßt. Eine Maschine, die für den BAYER-Konzern als weltweiten POLYURETHAN-Monopolisten von größtem Interesse war. Als der Erfinder mit seiner Entwicklung erfolgreich auf den Markt kam, wurde ihm anonym ein „Strategiepapier“ vom 26.

Juli 1967 aus der Patentabteilung des BAYER-Konzerns in den Briefkasten gesteckt. Dort war zu lesen, daß der Konzern den Erfinder „zum Schweigen bringen“ wolle und auf den „baldigen erfolgreichen Schlag“ hoffe. Es müsse verhindert werden, daß der Erfinder sein Verfahren patentieren lasse und dann Lizenzen kassieren könne.

Süllhöfer meldete jedoch seine Maschine sehr wohl zum Patent an. BAYER sah Riesengewinne schwinden und reagierte prompt. Der Konzern ließ von seiner Tochterfirma, der Maschinenfabrik HENNECKE, ohne Erlaubnis des Patent-Inhabers die gewinnträchtigen Maschinen produzieren und vermarktete sie weltweit. Es ist im Prozeß die Rede von Milliarden-Umsätzen und der OLG-Senat denkt an die Festsetzung eines Streitwertes von 8 Mio. DM.

Um Schadensersatzansprüchen in dieser Höhe zu entgehen und sich auch weiterhin die POLYURETHAN-Profitte ungeschmälert zu sichern, unternimmt der Konzern alles nur Mögliche. Auch von arglistiger Täuschung und gefälschten Dokumenten ist die Rede. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen den Konzern. Mehrere Zivil- und Strafprozesse wegen Urkundenfälschung, falscher Zeugen etc. sind anhängig. So soll z.B. ein am 21. Februar 1975 erstellter Aktenvermerk

Holländische Umweltgruppen siegten gegen BAYER

Im Jahr 1985 bereits zog die holländische Umweltschutzgruppe „Stichting Natuurverrijking“ mit Unterstützung der BAYER-Coordination vor die Nationale Werbe-Kommission (Reclame Code Commission). Sie warf dem BAYER-Konzern vor, mit seinem Werbeslogan „BAYER forscht für den Umweltschutz“ die Öffentlichkeit irreführen zu lassen. Das Gegenteil sei der Fall. BAYER sorge für den Umweltschutz.

In den ersten Verhandlungen in den Jahren 1985 und 1986 konnte der BAYER-Konzern den Argumenten der Umweltschützer nichts entgegensetzen. Es ist einfach Tatsache, daß der BAYER-Konzern „gigantische Mengen von schädlichen Abfallstoffen in die Umwelt abgibt“; ebenso ist es Tatsache, daß „die BAYER-Pestizide definitiv keine umweltschützende Wirkung haben“. So gelang es dem BAYER-Konzern in der ersten Instanz nur mit juristischen Tricks, ein negatives Urteil der Werbe-Kommission zu verhindern.

1987 ging „Stichting Natuurverrij-

king“ zusammen mit dem holländischen Umweltverband „Vereniging Milieudefensie“ in Berufung. Vor der höchsten Instanz der holländischen Werbe-Kommission wurde der Fall neu aufgerollt. Und im Oktober 1987 fiel der Spruch: Der BAYER-Slogan ist irreführend und muß vom Konzern in den Niederlanden unterlassen werden. Der Klage der Umweltschützer wurde in allen Punkten recht gegeben.

Doch damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. BAYER hat öffentlich angekündigt, den Spruch der Kammer zu ignorieren und das grüne Blatt mit dem Umwelt-Slogan weiterhin zu benutzen. Erstmals in der Geschichte der Niederlande wurde damit ein Spruch der Werbe-Kommission ignoriert. Die holländischen Umweltschutzverbände und damit auch die Verbraucherschutz-Organisationen diskutieren deshalb bereits Maßnahmen, falls der BAYER-Konzern tatsächlich das Urteil der Werbe-Kommission mißachtet. △

von BAYER mit einer Schreibmaschine erstellt worden sein, die es zum angegebenen Datum überhaupt noch gar nicht auf dem Markt gab.

Die BAYER-Anwälte reagierten vor dem OLG-Senat panisch: Sie verlangten, daß von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmte Akten nicht zugelassen werden dürfen. Diese Forderung mündete in lautstarkes Wort-Getümmel vor dem Richtertisch. Der Fortgang des Verfahrens wird mit Spannung erwartet. Δ

Umweltausschuß im BAYER-Kasino

Am 19.11.87 tagte der Umweltausschuß des Rates der Stadt Krefeld erneut zum Thema CHLORMETAKRESOL. Mittlerweile war zum Störfall vom 25.11.86 ein weiterer, nämlich der vom 11.09.87, hinzugekommen. Zur allgemeinen Überraschung wurde die Sitzung kurzfristig örtlich verlagert. Sie fand im BAYER-Kasino in Uerdingen statt. In immer stärkeren Rechtfertigungszwang geratend, sah sich BAYER gedrängt, den Politikern die CHLORMETAKRESOL-Anlagen in Uerdingen zu zeigen.

Werksleiter Dr. Friedrich Haas berichtete, daß die Uerdinger Niederlassung täglich 8 t Abwässer in den Rhein einleite. Deren Zusammensetzung wollte er aber, selbst auf Nachfrage hin, nicht bekanntgeben. Seine obskure Begründung: „Da steckt unser Know-How drin.“

Als Ursache für den Störfall vom 11. September nannte Dr. Haas mehrere Löcher im Kühlkreislauf. Der TÜV beschäftigt sich unterdessen mit den Ursachen der Korrosionsschäden.

Ein Vertreter des „Staatlichen Amtes für Wasser- und Abfallwirtschaft (STAWA)“ widersprach der BAYER-Einschätzung, daß es sich bei CHLORMETAKRESOL um ein harmloses Desinfektionsmittel handelt.

Die Fraktion der GRÜNEN verwies auf eine STAWA-Einschätzung, derzufolge CHLORMETAKRESOL biologisch nicht leicht abbaubar ist.

Dr. Friedrich Reinhold vom Chemischen Untersuchungsamt der Stadt Krefeld hegte generelle Zweifel an den Sicherheitsvorkehrungen bei BAYER/Uerdingen. CHLORMETAKRESOL-Zwischenfälle seien dort wohl, nach den vier in jüngster Zeit bekannt gewordenen, alltäglich.

Dr. Haas bemühte sich, den Nachweis zu erbringen, daß eine Wiederholungsgefahr nicht bestehe. Der Chemiekonzern investiere Millionen in eine Auffangwanne für alle Abwasserströme. Was wie eine großherzige Tat aussehen sollte, ist in Wirklichkeit allerdings nichts anderes, als die Einlösung

von staatlichen Auflagen. Danach sind nunmehr Abwässer zu sammeln und „nicht mehr direkt in den Biokanal“ einzuleiten. „Je nach analytischem Befund“ hat „eine Rücknahme in den Betrieb zur weiteren Separierung... oder die dosierte Zugabe zum Bioabwasser“ zu erfolgen. Eine „umgehende technische Nachrüstung und Nachgenehmigung der Anlagen“ wurde angeordnet.

Die Verlegung der Umweltausschuß-Sitzung in das BAYER-Kasino wurde der „Bürgerinitiative für umweltfreundliche Produktion – gegen BAYER-Umweltgefährdung“ in Krefeld spät, aber dennoch früh genug bekannt. So gelang es mehreren Mitgliedern dieser Umweltschutz-Organisation, den Verlauf der Sitzung mitzugestalten. Sie entrollten ein 6 m langes Transparent mit der Aufschrift: „Wir fordern Einsicht in die Wasserbücher“. In einigen, teilweise heftigen Disputen mit Herrn Dr. Haas stellte sich heraus, daß BAYER dazu nicht bereit ist, obwohl entsprechend dem Landeswassergesetz jenen Personen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen können, Kenntnisnahme zu gewähren ist.

Auf Initiative der „Bürgerinitiative für umweltfreundliche Produktion“ verständigten sich schließlich alle Ratsfraktionen darauf, sich beim Regierungspräsidenten um Einsicht in den aktuellen Erlaubnisbescheid zu bemühen. Δ

Das ist mehr als das Dreifache dessen, was der Werksdirektor, Dr. Friedrich Haas, zwei Tage vorher im Krefelder Umwelt- Ausschuß, bezogen auf den Störfall vom 25.11., als „ungeheuer hohe Einleitung“ bezeichnete.

Die Krefelder „Bürgerinitiative für umweltfreundliche Produktion – gegen BAYER-Umweltgefährdung“, sowie die BAYER-Coordination erinnern in einer Presseerklärung zu diesem neuen Störfall daran, daß sie seit nunmehr über zwei Jahren die Absicherung oder besser noch Stilllegung der Uerdinger Anlagen fordern.

CHLORMETAKRESOL, ein Desinfektionsmittel, sei als solches unsinnig, da es auf dem Markt bessere, nicht chlorierte und ungefährlichere Produkte gäbe. Nach der Kette von Störfällen sei jetzt endlich eine umfassende Sicherheitsanalyse unter Hinzuziehung der BAYER-Coordination und von Umweltschutz-Vereinen erforderlich. „Wann endlich“, so fragen die Umweltschutz-Vereine in der Presseerklärung, „stellt die BAYER AG Sicherheit vor Profit?“. Δ

Appell: Giftgas raus

Aus dem Hause BAYER stammt der erste Kampfstoff überhaupt. Der Konzern hat bis heute jede Neuerung auf diesem Gebiet maßgeblich mitgestaltet.

Nachstehend veröffentlichen wir einen Aufruf der INITIATIVE GEGEN GIFTGAS – BUNDESWEIT, den auch die BAYER-Coordination unterzeichnet hat. Wir fordern unsere Leser auf, dies ebenfalls zu tun. Δ

WIR APPELLIEREN

an die Regierung der Bundesrepublik Deutschland und an die Regierung der vereinigten Staaten von Amerika und fordern den sofortigen Abtransport aller hier in der Bundesrepublik lagern den chemischen Kampfstoffe der US-Army.

Die teilweise Jahrzehnte alten C-Waffen befinden sich im Zustand der Zersetzung und Verrottung. Die davon ausgehende tödliche Gefahr für die Zivilbevölkerung übertrifft jedes menschliche Vorstellungsvermögen.

Noch nie in der Geschichte der Menschheit war die Bevölkerung eines ganzen Landes derartig durch chemische Massenvernichtungsmittel bedroht. Und dies in einem Land, in dem Millionen Menschen in den Konzentrationslagern vergast wurden, ein Massensterben, dem erst die alliierten Truppen 1945 ein Ende setzten.

Wir appellieren an Sie, eine Vernichtung des Lebens in unserem Land mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern.



Stop der CHLORMETAKRESOL-Produktion gefordert

Am 11. September flossen bei BAYER/Uerdingen mindestens 650 kg CHLORMETAKRESOLE und mindestens 900 kg KRESOLE (nach BAYER-Angaben) in den Rhein. (Vergl. Artikel in diesem Heft, Rubrik Unfälle).

Das Tötungspotential der in der Bundesrepublik gelagerten C-Waffen entspricht dem von einigen tausend Hiroshima-Bomben und übertrifft die in Auschwitz verwendete Giftgasmenge um ein **Vielmillionenfaches**. Theoretisch würden die hier lagernden, sich in **Zersetzung** befindlichen chemischen **Kampfstoffe** ausreichen, um die gesamte Erdbevölkerung auszurotten. Jeder Tag, den die nach **US-Meldungen** „transportunfähigen“ Giftgas-Bestände hier verbleiben, **erhöht** die Gefahr der **Verseuchung** unseres Lebensraumes.

Die Lagerung der chemischen **Kampfstoffe** in der BRD verletzt das Grundrecht aller Bürger auf **Leben und körperliche Unversehrtheit** gemäß Art. 2, Abs. 2 GG. Aufgrund der **Geheimhaltung** der C-Waffen-Lagerstätten haben die Bürger **keine Möglichkeit**, etwa bei der **Wahl ihres Wohnortes** oder ihrer **Arbeitsstelle** den von den chemischen **Substanzen** ausgehenden Gefahren auszuweichen. In den USA werden die Bürger nach der **US-Army Regulation AR 380-86** (3. Mai 1976) über **Transport, Lagerung und Unfälle** von chemischen **Kampfstoffen** informiert. **Gleiches Recht** wird den Bürgern der Bundesrepublik Deutschland verweigert.

Im Raum Pirmasens, dem Zentrum für **chemische Operationen** der US-Army in Europa, befinden sich die **größten Giftgas-Lager** in der BRD. In dieser Region **nimmt die Zahl** der Erkrankungen der **Atmungsorgane, der Haut** und des **Kreislaufs** in erschreckendem Maße zu, und hier findet man auch die **nachweislich höchste Sterbeziffer** bei **Säuglingen und Kleinkindern** in der BRD. Die **Vermutung**, daß zwischen diesen **Tatsachen** ein **ursächlicher Zusammenhang** besteht, daß also **entweichende Schadstoffe** in **Verbindung mit anderen Substanzen** in der **Luft unkaufbare Langzeitschäden** hervorrufen, ist nicht von der Hand zu weisen. Die **Ursachenforschung** wird aber von den **Behörden** behindert, bzw. vorliegende **Ergebnisse** geheimgehalten. Daß es in dem **C-Waffen-Lager** bei **US-Soldaten** zu **gesundheitlichen Schäden** mit **Langzeitfolgen** und sogar zu **Todesfällen** gekommen ist, wurde trotz **strenger Geheimhaltung** bekannt.

Wir fordern als **Sofortmaßnahme** die **Aufhebung** der **Geheimhaltung**:

1. über die **Lagerorte** von **C-Waffen** in der BRD;
2. über **C-Waffen-Transporte**;
3. über die **Zusammensetzung** der **chemischen Kampfstoffe** (um bei **evtl. Unfällen** **medizinische Sofortmaßnahmen** zu ermöglichen).

Laut einer **ap-Pressemeldung** vom **5.3.1987** soll das **US-Heer** bis **1994**

nicht imstande sein, die **alten Nervengas-Bestände** abzutransportieren. „Weil ihr **Transport** zu den **Sammelverbrennungs-Anlagen** zu **gefährlich** ist“, schlägt die **US-Army** vor, die **Vernichtung** 'versuchsweise' am **Standort durchzuführen**. **Giftgas-Kampfstoffe** können aber in einem **dichtbesiedelten Land** wie der BRD nicht ohne **tödliche Gefahren** für alle hier lebenden **Menschen** vernichtet werden. Für die **Beseitigung** von **Nervengiften** gibt es **bisher noch keine Methode**, bei der die **anfallenden Rückstände** nicht in **unberechenbarem Ausmaß** **Menschen und Umwelt** gefährden.

In den USA wurde im Juli 1985 bei einem **Hearing** der **US-Umweltbehörde** festgelegt, daß eine **Verbrennung gefährlicher Gifte** wie **Nerven- und Senfgas** auf dem **Boden** der USA solange nicht **vorgenommen** werden darf, bis dafür eine **Methode** entwickelt wurde, die eine **Gefährdung** von **Menschen** durch **Verbrennungsrückstände** und **entweichende Stoffe** **absolut ausschließt**.

Wir Bürger der BRD, die wir hier **unbefragt** von der **größten Anhäufung** von **Massenvernichtungswaffen** umgeben sind, **fordern** den **Abtransport** aller hier lagernden **biologischen** und **chemischen Waffenbestände** der USA.

Sofort, mit größter **Vorsicht** und mit allen **denkbaren Sicherheitsvorkehrungen** muß diese **tödliche Bedrohung** aus unserem **Land entfernt** werden.

Wir sind nicht mehr **gewillt**, uns mit **Beschwichtigungen**, mit **Lügen** oder mit **Schweigen** zu diesen **Forderungen** abzufinden.

DAS GIFTGAS MUSS SOFORT RAUS AUS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND!



Betriebswirtschaftlicher Umweltschutz: Dreimilliarden-Investition

In einem **Kölner Luxushotel** stellte die **BAYER-Prominenz** (**Strenger, Röhne, Wunderlich, Büchel, Hulpke, Weise**) dem **feudal** ausgehaltenen **150 in- und ausländischen Journalisten** von **Presse, Funk und Fernsehen** ihr **neues „Umweltschutz-Programm“** vor, das **Investitionen** in Höhe von **3 Mrd. (!) DM** für die **nächsten 8 Jahre** vorsieht. Der **Vorstandsvorsitzende**, **Hermann Josef Strenger**, erklärte der **Journalistenschar**, daß der **Betrag** von einer **Milliarde DM** allein auf **Maßnahmen** zur **Rein-**

Appell und Forderung.

Wir appellieren an die **Regierung** der Bundesrepublik Deutschland und an die **Regierung** der **Vereinigten Staaten** von Amerika und fordern den **sofortigen Abzug** der hier in der Bundesrepublik Deutschland lagernden **Bestände** chemischer **Kampfstoffe** der **US-Army**.

Ich unterstütze die Initiative gegen Giftgas und den Aufruf.

Mit einer eventuellen Veröffentlichung meines Namens bin ich

einverstanden

nicht einverstanden (ich unterstütze trotzdem)

Absender _____

Datum _____

Unterschrift

Bitte abtrennen und zurück an:

INITIATIVE GEGEN GIFTGAS
e/o WALDEMAR STADTHERR
GÄRTNERSTRASSE 10
POSTFACH 2704
D- 6780 FIRMASSENS

erhaltung des **Wassers**, eine weitere **Milliarde** für die **Abluft- und Rauchgas-Filtrierung** und schließlich die **letzte Milliarde** für **neue Kanalsysteme**, **geschlossene Kühlkreisläufe**, für **Lager** und zur **Verbesserung** der **Anlagensicherheit** bereitgestellt würden.

Herr **Strenger**, der sonst von **gesetzlichen Auflagen** wenig hält, forderte eine **Vereinheitlichung** der **Umwelt-Vorschriften** auf **EG-Ebene**. Wohl **des**halb, um im **Konkurrenzkampf** die **Produktionsbedingungen** für **andere Betriebe** zu **verschärfen**.

Herr **Strenger** kündigte an, daß alle **BAYER-Mitarbeiter** in den **großen Umweltschutzprozessen** mit **einbezogen** werden sollen. Dafür würden, **ähnlich** wie bei dem schon **lange bestehenden** **Vorschlagswesen**, **Prämien** an **Beschäftigte**, die **gute Ideen** zum **Umweltschutz** haben, **gezahlt** werden. Hierfür **stunden** pro **Jahr** **1,5 Mio. DM** zur **Verfügung**.

Die Ursachen für das Dreimilliarden-„Umweltprogramm“ sind mannigfaltig.

Der Druck von außen auf die BAYER AG hat sich in der letzten Zeit extrem verstärkt. Da sind zum einen die Forderungen der Umweltschützer, die in der Bevölkerung mehr und mehr Gehör finden. Permanente Störfälle erhöhen das Unruhepotential in der Öffentlichkeit und bei der Belegschaft. Gefährliche Produktionsmethoden führen mitunter zu heftigen innerbetrieblichen Diskussionen. Unter diesen Bedingungen können häufig selbst die loyalsten Politiker ihre Augen nicht mehr schließen. Es kommt zu öffentlichen Anklagen, behördlichen Untersuchungen oder gar zu Gerichtsverfahren. Somit verschärft sich für den Konzern der Rechtfertigungszwang. Es muß etwas geschehen, das Zeichen setzt. Etwas, das das angeschlagene Image wieder aufpoliert.

Neben dem Druck von außen gibt es eine Reihe von innerbetrieblichen Problemen, die es zu lösen gilt. Langfristig, das scheint man bei BAYER erkannt zu haben, kann ein Konzern kein Interesse an ungehemmter Umweltverschmutzung haben. Vernichtet er doch anderenfalls langfristig nicht zuletzt die eigenen Ressourcen. Halbwegs sauberes Wasser beispielsweise ist für bestimmte Produktionsabläufe nun einmal notwendig.

Ein weiteres Problem: Veraltete Produktionsmethoden sind letztlich unprofitabel. Hinzu kommt, das haben Marktanalysen ergeben, daß sich schon mittelfristig umweltfreundliche Produkte auf dem Markt durchsetzen werden.

Hinter dem sogenannten „Umweltprogramm“ verbirgt sich demnach ein gewaltiges Investitionsvorhaben, das in den nächsten Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach zu einschneidenden Rationalisierungsmaßnahmen führen wird.

Die Einbeziehung der Kollegen via Umweltprämie erscheint in diesem Zusammenhang in einem anderen Licht. Sollen sie doch den Umstrukturierungsprozeß selbst vorantreiben, also schlimmstenfalls ihre eigenen Arbeitsplätze zugunsten einer profitableren Anlage wegrationalisieren. In dem guten Glauben, so mag man an der Konzernspitze spekulieren, vor allem etwas für den Umweltschutz zu tun.

Wenngleich das „Dreimilliardenprogramm“ nicht einfach als billiger Propagandatrick abgetan werden kann, so sind doch alle Bemühungen des Konzerns erkennbar, es gut zu verkaufen. Unter optimaler Ausnutzung aller werbetechnischer Tricks, und in Erwartung eines guten Pressespiegels, werden Journalisten großzügig ausge-

halten. Bunte Broschüren, die weitgehend unkonkret sind, werden in hoher Auflage verteilt. Eine vierfarbige über hundert Seiten starke „Belegschaftszeitung“ „informiert“ mit überwiegend alten Artikeln. Bislang sind bereits über 100.000 Exemplare an die Belegschaft, Journalisten u.a. verteilt worden.

Einen besonders irreführenden Werbetrick stellen scheinbare Zugeständnisse der BAYER AG dar, die letztendlich weiter nichts sind als die Erfüllung von gesetzlichen Auflagen. Anlagen zur Rauchgasentschwefelung beispielsweise sind vorgeschrieben. Das scheinbar großzügige Versprechen, berechtigten Gruppen Einsicht in die Wasserbücher zu gewähren, entspricht ebenfalls rechtlichen Bestimmungen. Die Einstellung der Abwasserverbrennung auf See ab 1989 ergibt sich schlicht aus dem Ausbau entsprechender Anlagen an Land. Abwasserverbrennungen auf See werden, gemäß einer EG-Richtlinie, in den 90er Jahren ohnehin verboten.

Bei genauem Hinsehen stellen sich mehrere Fragen zum „Umweltschutzprogramm“:

- Was versteht BAYER unter Umweltschutz? Die BAYER-Coordination wartet diesbezüglich schon seit Jahren auf eine Antwort.
- Welche Werke werden in den Genuß der Investitionen kommen? Wird der Unterschied in den Standards zwischen den Werken in der Bundesrepublik und denen in den Ländern der „Dritten Welt“ sich weiter vergrößern?
- Welche Auswirkungen werden die neuen Investitionen für die Kollegen haben? Wieviele Arbeitsplätze werden wegrationalisiert werden?

Den schönen Worten zum „Umweltschutzprogramm“ stehen die Tatsachen entgegen: BAYER ist gefährlich! Bhopal ist bei BAYER täglich möglich.

Die Versprechungen in den von BAYER bereits im Frühjahr 1987 ebenfalls mit großem Medien-Rummel veröffentlichten „Umwelt-Leitlinien“ werden nicht verwirklicht. Produktionseinstellungen, wie dort beschrieben, hat es bis heute nicht gegeben.

Ein Prüfstein der Ehrlichkeit ist die Frage nach der Dialogbereitschaft. Diese wird vom Konzern so gerne öffentlich angeboten. Tatsächlich aber werden Kritiker mit Prozessen überzogen. Das Gespräch mit den Werksanwohnern erschöpft sich in simplen Propaganda-Veranstaltungen, wie „Hallo Nachbarn“.

Die BAYER-Coordination fordert u.a.:

- Eine detaillierte Veröffentlichung der geplanten Investitionsmaßnahmen.
- Eine allgemeine Diskussion darüber.
- Die konkrete Beantwortung der Frage: Was versteht BAYER unter Umweltschutz?

- Schließlich die Freistellung eines Umweltschutz-Beauftragten aus den Reihen der Betriebsratsmitglieder. △

Einstellung der Abwasserverbrennung auf See

Dr. Ernst-Heinrich Rohe, Vorstandsmitglied und Leiter des Ausschusses für „Umweltschutz und Arbeitssicherheit“, teilte mit, daß 1989 die umstrittene Verbrennung flüssiger Abfälle auf See durch BAYER eingestellt werde. Was allerdings wie eine umweltpolitische Großtat aussieht, ist in Wirklichkeit die Konsequenz aus der Tatsache, daß die Genehmigungen in den 90er Jahren auslaufen und sich nicht mehr werden verlängern lassen.

Die Abfallbeseitigung bei BAYER wird zunehmend auf zwei Beine gestellt: In den Deponien, die nach Werksangaben noch zwischen 20 und 40 Jahren benutzt werden können, werden feste, anorganische Stoffe gelagert. Flüssige und feste organische Substanzen, etwa ein Sechstel des Gesamtabfalles, sollen künftig in Verbrennungsanlagen an Land vernichtet werden.

Beide Wege bringen große Probleme mit sich. Gefordert ist eine abfallfreie Produktion. △

„Kanal 2000“ – nicht freiwillig

Was BAYER als großartige Umweltschutz-Leistung propagiert, ist in Wirklichkeit unter dem Druck verschiedener Probleme entstanden: Im Leverkusener Werk soll bis zum Jahr 2000 ein 100 Mio. DM teures Abwasserrohr-System „Kanal 2000“ gebaut werden, das – im Unterschied zu den beiden bestehenden – nicht unter- sondern überirdisch zum Klärwerk verlaufen soll. Damit, so brüstet sich der Konzern, könnten Gifte dann nicht mehr über längere Zeit unbemerkt, wie es bisher schon mal der Fall sei, ins Erdreich einsickern. Öffentliche Proteste hatten in der Vergangenheit immer wieder auf den Tatbestand der Bodenvergiftung hingewiesen. Der Konzern selbst sieht sich mittlerweile mit einer stetig steigenden Verseuchung des eigenen Grundwassers konfrontiert. Allein deshalb schon besteht bei BAYER Interesse an einem besser kontrollierbaren Kanal-System.

Kommen sinkende Betriebskosten hinzu: Das neue System, so heißt es bei BAYER, werde wesentlich wirtschaftlicher arbeiten, weil z.B. Reparaturen mit erheblich geringerem Aufwand durchgeführt werden können.

„Kanal 2000“ wird bei seiner Fertigstellung aus 40 km Rohrleitungen bestehen, die zunächst eine Kapazität von 130.000 cbm Flüssigkeit pro Tag aufnehmen, aber durchaus auch größere Mengen ableiten können.

Und es bleiben die Fragen, was alles in das neue System einbezogen wird und wann die restlichen BAYER-Werke in aller Welt in den Genuß von „Kanal 2000“ kommen? △

Wasserwerke für neue Chemie-Politik

Vertreter von über 100 am Rhein gelegenen Wasserwerken, zusammengeschlossen in der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Rheinwasserwerke“ (IAWR) trafen sich vom 20. bis 23. Oktober, ein Jahr nach der SANDOZ-Katastrophe, zu einer Bestandsaufnahme in niederländischen Nordseebad Noordwijk.

Ihre dort geäußerten Forderungen stehen denen vieler Umweltschützer kaum noch nach. Die Wasserwerker verlangten den Verzicht auf Produktionsverfahren, bei denen giftige Stoffe erzeugt, freigesetzt und in Verkehr gebracht werden. Damit gaben sie dem von ihnen in diesem Zusammenhang benutzten Wort der „neuen Chemie-Politik“, das oft zum hohlen Schlagwort verkommt, Inhalt.

Die Wasserwerker setzten sich für eine genaue Datenerhebung über die Zusammensetzung der Abwässer ein. Daher müßten die Chemiebetriebe ihre Schadstoff-Bilanzen detailliert offenlegen. △

Belegschaft / Arbeitsplätze

Azubi-Quote zu gering

Gewerkschaften und Arbeitslosen-Initiativen fordern schon seit Jahren, daß Großbetriebe mindestens 10 % Auszubildende, gemessen an der Gesamtzahl der Beschäftigten, einstellen.

In allen 5 bundesdeutschen Werken der BAYER AG werden z.Zt. 4.700 Jugendliche in über 50 Berufen ausgebildet. Das entspricht bei ca. 64.000 Beschäftigten einer Quote von 7,3 %.

Allein im BAYER-Werk Brunsbüttel wird die 10 %-Quote bei z.Zt. 150 Ausbildungsplätzen knapp erreicht. In diesem Jahr wurden dort 50 Jugendliche neu eingestellt.

Insgesamt wurden 1987 nur etwa 1.500 Auszubildende neu eingestellt. △

AGFA vernichtet Arbeitsplätze

Was für den Konzern gewinnträchtig ist, geht den Kollegen an die Existenz.

Als Folge der Zusammenarbeit von AGFA mit PD-MAGNETICS werden in den Werken in München und Rottenburg/Laaber mindestens 220 Arbeitsplätze vernichtet (siehe auch Artikel unter Rubrik „Das Imperium“). △

Streik in Südkorea

Von den langanhaltenden Arbeitskämpfen in Südkorea im September war auch die dortige BAYER-Niederlassung betroffen. Bei der BAYER PHARMA streikten sowohl die Arbeiter als auch die Angestellten. Ein ungewöhnlicher Umstand. Hatten sich doch die Angestellten bisher zumeist von Arbeitskonflikten ferngehalten.

Begonnen hatte der Streik bei BAYER mit der Entlassung von 30 Arbeitern. Einer von ihnen versuchte öffentlich, als Zeichen des Protestes, eine Selbsttötung vorzunehmen.

Es kam zu einem Management-Wechsel. Die neue Führung bei BAYER verhandelte daraufhin mit der Betriebsgewerkschaft in Seoul. BAYER bot zunächst nur 20 % Lohnerhöhung gegenüber einer Forderung von 60 %. Mittlerweile kam es zu einer Einigung.

Weiterhin verlangte die Belegschaft während des Streiks auf Spruchbändern eine Reduzierung des „üblen deutschen Einflusses“. Auf einer Fassade der Verwaltung von BAYER PHARMA stand zu lesen: „Wir wollen keine deutschen Sklaven sein. Überflüssige Deutsche geht nach Hause!“

Um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, trat ein Teil der Belegschaft in Hungerstreik. △

Produktionssicherheit

BAYER im TÜV

Wer meint, die „Technischen Überwachungs-Vereine“ (TÜV) seien industrie-unabhängige Kontrollgremien, der irrt. Sogar gewaltig. Diese Vereine wurden von der Industrie ins Leben gerufen und werden auch heute noch von dieser besetzt. Damit die Fachkompetenz zur Beurteilung von Anlagensicherheit unter Kontrolle der Industrie selbst bleibt.

Im TÜV Rheinland sitzt neben vielen anderen Industrievertretern selbstverständlich auch der BAYER-Konzern. Hermann Böker, Vorstandsmitglied, nimmt die Interessen des Konzerns wahr.

Kommt hinzu, daß BAYER für sich das „historische Recht der Selbstkontrolle“ in Anspruch nimmt. Nirgendwo ist es schriftlich fixiert, doch von BAYER und anderen Großkonzernen wird es praktiziert. △

Unfälle

Leck in Brunsbüttel

Am 31. August 1987 trat im Brunsbüttelner Werk CHLORSULFONSAURE in unbekannter Menge aus. Ursache dafür sei ein undichter Flansch an einer Armatur gewesen.

CHLORSULFONSAURE wird zur Herstellung von Waschrohstoffen sowie in der Sübstoffindustrie verwendet.

Nach BAYER-Angaben hätten Luftmessungen keine nennenswerten Konzentrationen ergeben. Die Behörden seien informiert worden.

Eine Gefährdung von Mensch und Umwelt sei sowohl innerhalb als auch außerhalb des Werkes ausgeschlossen gewesen. △



MARKUS

„Liebe Mitbürger, hier spricht der Umweltminister: Wir wissen auch noch nicht genau, was passiert ist – aber es besteht keine Grund zur Panik!“

Erneuter CHLORKRESOL-Störfall

Die Fraktion der GRÜNEN im Rat der Stadt Krefeld kommentiert: CHLORKRESOL scheint mittlerweile ein Grundbestandteil des Rheinwassers zu sein.

Am 11. September 1987 gelangten nach Angaben des BAYER-Werkes in Uerdingen erneut 650 kg CHLORKRESOLE und weitere 900 kg unchlorierte KRESOLE, mit Kühlwasser verdünnt, unkontrolliert in den Rhein. Ursache hierfür sei eine Panne im Uerdinger Alkylier-Betrieb gewesen. Die Sicherung des unter Druck stehenden Kühlsystems hätte versagt. Der Kühlbehälter wurde von der Polizei beschlagnahmt. Ein Materialfehler sei nicht auszuschließen.

Mindestens viermal in den letzten zwei Jahren leitete BAYER/Uerdingen CHLORKRESOL, ein gefährliches Desinfektionsmittel, das auch als Ausgangsstoff für die Pestizid-Produktion tauglich ist, in den Rhein ein. Der letzte diesbezügliche Störfall ereignete sich

erst am 25.11.1986.

Damals wie auch heute behauptete die Werksleitung, eine Gefährdung für Mensch und Umwelt bestünde nicht. Und auch der Regierungspräsident in Düsseldorf schloß eine Gefahr für die Trinkwassergewinnung aus, da die Anlagen mit Aktivkohlefiltern ausgestattet seien. Dies alles, obwohl nach dem Rheinalarmsystem die Wasserschutzpolizei und die Nachbarkommunen informiert werden mußten. Die Behörden lösten Rheinalarmstufe I aus.

CHLOR ist nach Angaben des Bundesumweltamtes ein starkes Lungengift, das in hohen Konzentrationen sogar zu tödlichen Vergiftungen führen kann.

Die Kripo der Wasserschutzpolizei und das Staatliche Gewerbeaufsichtsamt in Krefeld entnehmen Proben direkt an der Einlaßstelle und in 10 km Entfernung. △

Staub-Emission in Dormagen

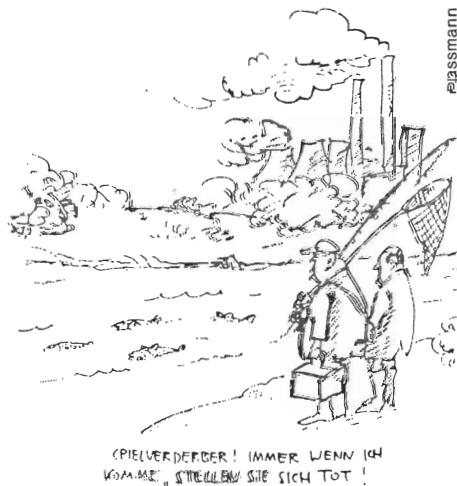
Im Sommer wurde das „Kraftwerk Nord“ im BAYER-Werk Dormagen mit Einrichtungen zur Verringerung des STICKOXID-Anteils ausgestattet. Beim Test dieser Anlagen am 19. August 1987 veränderte man mehrfach den Sauerstoffgehalt am Brenner. Dabei entstand ein erhöhter Rußanteil, der in die Luft abgeblasen wurde.

Als Folge dessen wurden PKW's in Dormagen derart stark beschmutzt, daß die Angaben eines Werksprechers bezweifelt werden können. Er behauptete, die Grenzwerte für Staub-Emissionen seien nicht überschritten worden. △

Alkohol in Uerdingen ausgelaufen

In der Nacht vom 22. zum 23. August 1987 sind nach BAYER-Angaben ca. 7 Tonnen des hochwertigen Alkohols NEOPENYLGLYKOL in den Rhein geflossen. Eine über dem Dach des Uerdinger Werkes verlaufende Leitung sei undicht geworden. Der Stoff, der zur Herstellung von Lackrohstoffen verwendet wird, sei aber biologisch gut abbaubar, so daß eine Gefährdung des Flußwassers ausgeschlossen sei.

Behauptet die Werksleitung. △



Gen-/Biotechnologie

Heereman gegen Verbote

Der Präsident des „Deutschen Bauern-Verbandes“, Constantin Heereman, gleichzeitig Mitglied im Aufsichtsrat der BAYER AG, ist gegen Verbote hinsichtlich der Erforschung der Gen-Technologie und liegt damit exakt auf Konzernlinie.

Nachfolgend dokumentieren wir

die Auseinandersetzung Konstantin von Heeremann's mit Jeremy Rifkin, dem wohl bekanntesten amerikanischen Gegner der Gen-Technologie:

„Jeremy Rifkin hat recht, wenn er darauf hinweist, daß mit der Gen-Technologie menschliche Möglichkeiten eine qualitativ neue Ebene erreicht haben. Man muß die Befürchtungen, die er in diesem Zusammenhang äußert, die Gefahren, aber auch die Möglichkeiten, die in dieser neuen Technik stecken, sehr ernst nehmen.“

Es geht tatsächlich um Fragen, die die Zukunft der Menschheit und das Leben auf der Erde entscheidend bestimmen können. Allerdings vereinfacht Rifkin die sich aus der neuen Entwicklung ergebenden Fragen, insbesondere ethische, philosophische und gesellschaftliche Probleme, zu sehr nach dem einfachen Schwarzweiß-Strickmuster. So behauptet er, in Zukunft gehe es um „Ökologie oder Gen-Technologie“, um die „Beherrschung der Natur“ oder „Partnerschaft mit der Natur“. Auf der einen Seite hätten wir all diejenigen, die das Leben respektieren – Umweltschützer, Feministinnen, Kämpfer gegen soziale Ungerechtigkeit –, auf der anderen Seite die Utilitaristen, die Ausbeuter und Befürworter des totalen wissenschaftlichen Reduktionismus.

Das ist eine Haltung, die Mitmenschen in gute und böse einteilt, in Idealisten, denen nur das Wohl der Menschheit am Herzen liegt und andere, für die alles nur eine Sache zum Ausbeuten ist. Zu Ende gedacht wären letztere schuld an dem, was Rifkin an anderer Stelle die ethische Mißachtung von Mitmenschen nennt, schuld am permanenten Kriegszustand der gesamten Zivilisation und auch an militärischer Eskalation. Eine solche Haltung wird uns vermutlich eher in die Steinzeit zurückwerfen als die notwendig differenzierte Betrachtung der bereits bestehenden Möglichkeiten der Gen-Technologie erleichtern.

Schon Bernhard Shaw hat einmal gesagt, die Menschheit werfe ihre alten Dynamos und Maschinen auf den Schrotthaufen, schleppe dafür aber ihre für die moderne Zeit ungeeigneten Ideologien noch immer mit sich herum. Ebenso wie all die Diskussionen über die Gestaltung des technischen Fortschritzes, ist es nach meiner Auffassung erforderlich, unsere gesellschaftlichen Anschauungen, Werturteile und Instrumente daraufhin zu überprüfen, wie weit sie den sich aus technischen Entwicklungen ergebenden Anforderungen noch genügen, um so eine notwendige Anpassung zu erleichtern. Das ist ein schwieriger und für manche schmerzlicher Prozeß, weil es hierbei nicht nur um liebgewonnene Weltbilder, einfache Erklärungsmuster, sondern auch um

politische und wirtschaftliche Machtstrukturen geht.

Man wird das, was zur Mißachtung von Mitmenschen und deren moralischer Verurteilung verleitet, jedoch nicht dadurch verändern, daß man technischen Fortschritt kategorisch verbietet. Auf der anderen Seite versteht jeder, der die Versuchung des Luzifers kennt, die Gefahr, daß sich der Mensch durch Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik für Gott hält. Eine Gefahr, der nicht durch Einschränkung dieser Möglichkeiten, sondern durch den Glauben an Gott begegnet werden kann.

Ich halte es für unzulässig, die schwierigen Agrarprobleme in einer sehr vordergründigen Art und Weise mit Fragen des technischen Fortschrittes oder des Naturschutzes zu vermengen. Die Ursachen für die schwierige wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft sind damit nicht erkannt. Natürlich

haben neue Technologien auch soziale Auswirkungen, aber mit diesen kann man sich nicht auseinandersetzen, indem man Forschung und Fortschritt verbietet.

Was die denkbaren Gefahren betrifft: Je größer sie sein könnten, um so notwendiger sind Vorsicht, verantwortliches Handeln aller Beteiligten und die Einführung neuer Kontrollinstrumente. Ich glaube nicht, daß man das alles durch Verbote, schon gar nicht durch die moralische Zweiteilung der Menschheit — diesmal nicht in Linke und Rechte, sondern in Lebensbejahende und die reinen Materialisten, denen dann irgendwann das Handwerk gelegt werden muß — ersetzen kann.

Gerade der Holocaust, den Rifkin zitiert, war meines Erachtens nicht ein Exzeß des Weltbildes der Moderne. Hier haben sich primitive Vertreter eines überholten Weltbildes moderner Mittel

bedient, um den „exaktesten Massenmord der Geschichte“, wie Rifkin sagt, durchzuführen.

Wenn er fordert, wir müßten unsere gesellschaftlichen Instrumente und unsere Ideologien auf ihre Brauchbarkeit angesichts neuer technologischer Qualitäten überprüfen, so bin ich im Grundsatz seiner Meinung. Wenn er technischen Fortschritt, wenn ich das richtig interpretiere, so pauschal verbieten möchte, steht eine solche Haltung dem von ihm kritisierten Materialismus viel näher als eine differenzierte Betrachtung der Probleme". Δ



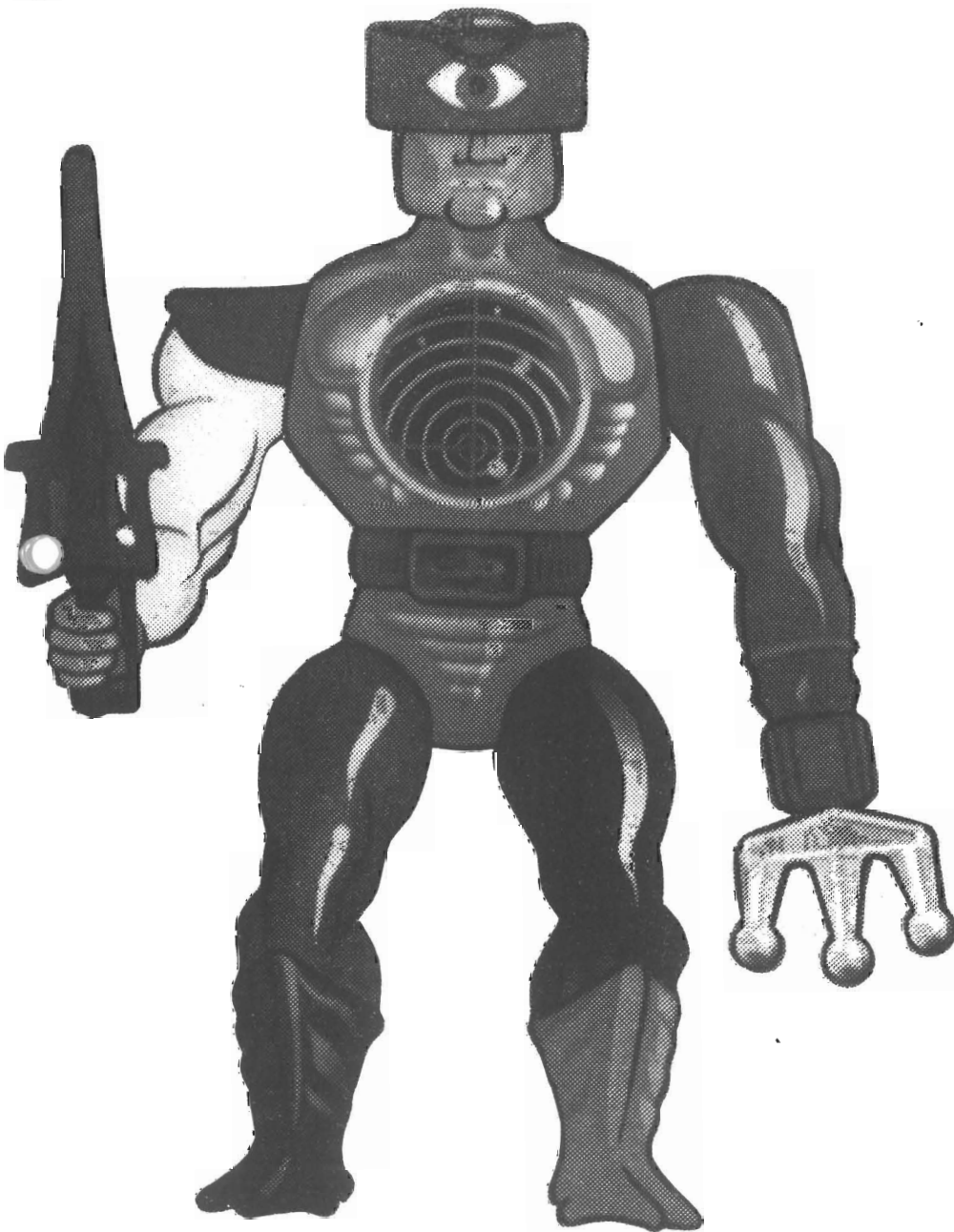
Leucht-Bakterien hergestellt

Allenorts werden Stimmen laut, die vor künstlich hergestellten Mikroorganismen warnen. Weiß man doch nahezu nichts über ihr mögliches Verhalten (Vermehrung, Mutation, pathogene Wirkung...) in der Umwelt. Und: sind sie einmal „freigesetzt“, können sie nicht mehr zurückgeholt werden.

Die Anwender und Befürworter der Gen-Technologie warten gegenüber ihren Kritikern gern mit sogenannten „sinnvollen Erfindungen“ auf. So auch der BAYER-Konzern. Stolz verbreitet er, gentechnisch die natürliche Leuchtkraft eines Bakterienstammes auf einen anderen übertragen zu haben. Verantwortlich im engeren Sinne zeichnet hierfür der Leiter des Mikrobiologischen Labors der Kläranlage, Dr. Reinhard Kanne. „Eine elegante Lösung“, nennt er die noch versuchsweise arbeitenden „Neukonstruktionen“. Die Leuchtkraft der neuen Mikroorganismen sei abhängig von der Gifkonzentration im Abwasser. Ihre Leuchtintensität, so Dr. Kanne, ließe bereits durch optische Kontrolle Rückschlüsse auf den Gehalt an bakterien-toxischen Substanzen im Abwasser zu. Gegebenenfalls könne rechtzeitig ein Absterben der Bakterien und damit ein Ausfall der Kläranlagen verhindert werden.

Das Beispiel der Leuchtbakterien offenbart, daß BAYER nicht nur in den USA, sondern auch in der Bundesrepublik direkt am Erbgut lebender Organismen manipuliert. Der Konzern sichert sich damit den Zugriff auf eine schon heute gewinnträchtige Technologie.

Dies alles geschieht hinter verschlossenen Türen, niemand kennt das verborgene Gefahren-Potential. Wer weiß, welche „Neukonstruktionen“ in den BAYER-Labors bislang „geboren“ wurden?



Multis



Lamuv TB 46, Originalausgabe, 14,80 DM
Über Bayer, Hoechst, BASF, Henkel, Wella, VW, Daimler-Benz, Siemens, Bosch, Nixdorf, Grundig, Mannesmann, Degussa, Freudenberg und Triumph



Lamuv TB 50, Originalausgabe, 16,80 DM
Die Schulden der Dritten Welt haben längst die Marke von 1 000 Milliarden Dollar überschritten. Hauptverantwortlich für die Schuldenkrise: die transnationalen Banken. Welche Rolle die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die Commerzbank dabei spielen, untersucht das Buch »Geld für die Welt«.



Lamuv TB 42, Originalausgabe, 18,80 DM
»Die Streitschrift wird die Diskussion in Vorstandsetagen, Parteien und Seminaren sicherlich beleben.«
(E. Northoff in: Das Parlament)

Marcel Bühler/Leo Locher
Geschäfte mit der Armut
Pharma-Konzerne in der Dritten Welt
Lamuv TB 37, 16,80 DM

Lamuv Verlag

Marlinstraße 5 · 5303 Bornheim 3

Das „Gen-ethische Netzwerk e.V.“/ Berlin teilt in einer Stellungnahme zu den Vorfällen in der BAYER-Kläranlage mit, daß ein Einsatz der Leucht-Bakterien in der Turmbiologie dem Tatbestand eines Freiland-Versuches entsprechen würde.

Für Freiland-Versuche gibt es in der Bundesrepublik noch keine allgemeinverbindlichen gesetzlichen Regelungen. Zwar existieren Empfehlungen der „Zentralen Kommission für biologische Sicherheit“ und der Enquete-Kommission des deutschen Bundestages („Chancen und Risiken

der Gen-Technologie“), die die Freisetzung von gen-technisch hergestellten Bakterien untersagen, diese sind jedoch für die Privatwirtschaft nicht verbindlich.

Das „Gen-ethische Netzwerk“ stellt fest: „Manipulierte Bakterien... können in bisher ungeahnter Weise das Ökosystem stören.“ Der Einsatz von Leucht-Bakterien in der BAYER-Turmbiologie „birgt... besondere Gefahren, weil es sich bei den Klärwerk-Bakterien ja gerade um besonders resistente Artgenossen handelt...“ △

Kunststoffe

Neues CD-Labor bei MOBAY/USA

Die BAYER-Tochter MOBAY CORPORATION hat ein hochmodernes Labor für Compact Discs (CD's) eingerichtet. Im Jahr 1984 wurden in den USA 6 Millionen dieser neuen Tonträger verkauft; 1986 waren es bereits 150 Millionen Stück.

BAYER und MOBAY haben für die aus POLICARBONAT bestehenden – unbespielten – Scheiben einen Weltmarktanteil von 50 %. Eine Ausweitung des Absatzes in den nächsten Jahren gilt als sicher.

MOBAY hat gute Chancen, weitere Märkte zu erschließen und somit die Führungsstellung deutlich auszubauen, zumal der Grundstoff der CD's, das POLICARBONAT, „kurz vor einer entscheidenden Entwicklung“ stehe, wie es bei BAYER heißt. △

Pharma

ADALAT an der Spitze

Einer auf der Basis der Apothekenverkäufe von Juni 1986 bis Juni 1987 erstellten Liste der 25 nach Wert führenden Medikamente der Bundesrepublik Deutschland ist zu entnehmen, daß die BAYER AG mit ihrem Herz-Kreislauf-Therapeutikum ADALAT führend ist. Im genannten Zeitraum brachte das Medikament allein in der Bundesrepublik 3 Mrd. DM Umsatz.

Schaut man sich den weiteren Verlauf der Zusammenstellung an, so wird deutlich, warum der Konzern mit aller Macht um den Stellenwert dieses Medikamentes kämpft, warum er erbittert gegen Nachfolge-Präparate, sogenannte „Generica“, kämpft. Während die Firmen HOECHST, CIBA GEIGY, BOEHRINGER MANNHEIM und KNOLL, um nur einige Beispiele zu nennen, gleich mindestens zweimal in der Liste der 25 Spitzenreiter vertreten sind, steht BAYER einzig mit ADALAT da. Empfindliche Marktverluste für dieses Präparat könnten also nicht durch ein anderes Mittel ausgeglichen werden. △

DIE 25 NACH WERT FÜHRENDEN MEDIKAMENTE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Verkaufs-rang	Im Handel seit	Handelsname	Hersteller	Wert in Mio DM/12 Monate*
1	1975	ADALAT	Bayer	300
2	1965	TEBONIN	Schwabe	275
3	1959	TRENTAL	Hoechst	205
4	1982	SOSTRIL	Cascan	195
5	1963	ISOKET	Pharma Schwarz	190
6	1982	ZANTIC	Glaxo	180
7	1978	VOLTAREN	Ciba-Geigy	180
8	1978	CEDUR	Boehringer M.	150
9	1977	TAGAMET	SKD	145
10	1968	DUSODRIL	Lipha	140
11	1976	BELOC	Astra	125
12	1968	BRISERIN	Sandoz	125
13	1977	SIBELIJM	Janassen	120
14	1969	EUGLUCON	Boehringer Mannheim	115
15	1974	DEPOT-H-INSULIN	Hoechst	115
16	1981	MARVELON	Organon	110
17	1963	ISOPTIN	Knoll	105
18	1978	RYTMONORM	Knoll	100
19	1982	KWAI	Lichtwer	95
20	1980	FELDEN	Pfizer	90
21	1960	VENORUTON	Zyma	90
22	1982	NITRODERM TTS	Ciba-Geigy	90
23	1978	TENORMIN	ICI	85
24	1951	HYDERGIN	Sandoz	85
25	1981	ISMO	Boehringer M.	85

* auf der Basis der Apothekenverkäufe von Juni 1986 bis Juni 1987

Standorte

Eigener Strom für Monheim

Im Jahr 1988 soll der Ausbau des Pestizid-Zentrums Monheim beendet sein. Bis dahin will BAYER von RWE-Strom unabhängig sein. Zu diesem Zweck werden unterhalb des Flußbettes des Rheines bei Stromkilometer 711 zwei Kabelverbindungen mit 30.000 Volt Hochspannung zwischen dem Dormagener Werk und dem Pestizid-Zentrum verlegt. Die Verlegung der 6,5 km langen Leitung erfolgt mit Hilfe eines Spezialschiffes. Künftig liefert den Strom das BAYER-eigene Kraftwerk in Dormagen. △

Imperium

Ausbau in Japan

Entsprechend seiner Strategie, in Fernost einerseits verstärkt präsent, andererseits gegen von dort kommende Waren konkurrenzfähig zu sein, baut der BAYER-Konzern in Japan immer weiter aus.

Die BAYER-JAPAN LTD. begann im Oktober in Toyahashi mit dem Bau einer Anlage für Technische Kunststoffe, die im nächsten Sommer bereits fertiggestellt sein soll. Das Werk wird zunächst 3.500 t Kunststoffe pro Jahr produzieren, die hauptsächlich für die Elektronik- und KFZ-Industrie bestimmt sind. Die Investitionen in das Bauvorhaben betragen etwa 3 Mrd. Yen.

Ein zweites Projekt entstand in der japanischen Stadt Hachioji. Dort wurde ein veterinärmedizinisches Forschungslabor in Betrieb genommen. Ihm angegliedert ist ein eigener Produktionsbereich, der Ende 1988 angefahren werden soll. △

Kooperation mit ILLBRUCK

Vorbehaltlich der Zustimmung der Kartellbehörden wird die international tätige Leverkusener ILLBRUCK GMBH mit Wirkung zum 1. Januar 1988 vom 24 Mio. DM umfassenden Stammkapital der 100 %igen BAYER-Tochter REINHOLD & MAHLA GMBH 26 % übernehmen.

Der Konzern begründet den in Wirtschaftskreisen als ungewöhnlich eingestuften Verkauf mit der zu „beidseitigem Vorteil“ reichenden Zusammenarbeit.

Die Firma ILLBRUCK (Jahresumsatz 1986: 160 Mio. DM) produziert mit 800 Mitarbeitern spezielle Kunst- und Schaumstoffe. REINHOLD & MAHLA verwendet eben solche Produkte auf den Gebieten Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutz. Zur BAYER-Tochter gehören 26 inländische und 4 ausländische Niederlassungen. Das Bau-Fachunternehmen beschäftigt 3.000 Mitarbeiter, die 1986 einen Umsatz von 444 Mio. DM erzielten.

Die geplante Transaktion, bei der BAYER Anteile abgibt, anstatt – wie zu meist üblich – hinzukauf, erklärt sich

aus der Tatsache, daß eine eigene Produktion der von ILLBRUCK angebotenen Kunst- und Schaumstoffe weniger profitabel wäre als die angestrebte Kooperation. △

Zusammenarbeit mit BP

Die Deutsche BP (BRITISH PETROLEUM) baute in den letzten Jahren ihren sogenannten „Nicht-Öl-Bereich“ immer stärker aus. Gemeint sind die Sparten Chemie, Kunststoffe, Gas, Kohle und Haushaltshygiene.

In diesem Bereich arbeitet die BP seit 1957 über eine 50 %ige Beteiligung an der EC ERDÖL-CHEMIE GMBH mit BAYER zusammen. Diese gemeinsamen Aktivitäten sollen nun verstärkt werden, BP übernimmt das

Südafrika



◆ Broschüre: „Dokumente & Arbeitsberichte“ der internationalen Konferenz von Harare (24.-27. September 1987) über „Kinder, Unterdrückung und das Recht in Apartheid-Südafrika“ (kostenlos).

◆ Südafrika-Fotoausstellung: „Annäherungen an die Freiheit“ Die thematisch bislang umfassendste Ausstellung in deutscher Sprache. 20 großformatige Tafeln (DIN A1) mit Text und zahlreichen Bildern. Stabile Kartonierung. Preis: 52 DM (incl. Versandkosten).

Bezug: medico international, Obermainanlage 7, 6000 Frankfurt/M. 1, Telefon 0 69 / 4 99 00 41.

POLYÄTHYLEN-Marketing von BAYER. Darüber hinaus wird lt. BP-Chef H. Buddenberg über weitergehende, nicht genannte Möglichkeiten der Zusammenarbeit „im Interesse beider Gesellschaften“ beraten werden. △

Kooperation mit PD MAGNETICS

Zu einer konkreten Zusammenarbeit im Tonträger-Geschäft kam es zwischen AGFA und PD MAGNETICS BV Oosterhout (Niederlande). Diese Gesellschaft gehört je zur Hälfte zum PHILIPS- bzw. zum DU PONT-Konzern.

Die neue „Konfusionsgesellschaft“ wird zu 60 % der AGFA GEVAERT und zu 40 % der PD MAGNETICS gehören. Sie wird in München, Berlin, Rottenburg/Laaber und Oosterhout produzieren. Forschung, Entwicklung, Verwaltung, Vertrieb und Produktion von Ton- und Video-Kassetten verbleiben im Münchener AGFA-Werk „Peruz“. In Oosterhout werden Video- und Computerbänder hergestellt. △

AGFA mit BASF gegen Fernost

Die BASF in Ludwigshafen, bundesdeutscher Marktführer auf dem Gebiet der Audio- und Video-Kassetten, und die BAYER-Tochter AGFA GEVAERT haben eine Kooperation beschlossen. Es geht um die Erforschung kostensenkender Herstellungsverfahren für Beschichtungen von Magnetbändern, um gegenüber fernöstlichen, insbesondere japanischen Produkten „konkurrenzfähig“ zu bleiben.

Die BASF-Gruppe erzielte 1986 auf dem Gebiet der Aufzeichnungsträger einen Umsatz von ca. 1,5 Mrd. DM. Das Ergebnis AGFA GEVAERT's nimmt sich mit 420 Mio. DM in diesem Bereich eher bescheiden aus.

Die Kooperation der beiden I.G. FARBEN-Nachfolger zielt auf eine Erhöhung der Umsätze und auf Erschließung neuer Märkte. In den letzten 5 Jahren sind die Preise für unbespielte Video-Kassetten immerhin um ca. 60 % gefallen. △

BAYER in der Schweiz

BAYER ist bereits seit 1867 in der Schweiz geschäftlich tätig. Die beiden Weltkriege führten zu keiner Unterbrechung, im Gegenteil, der Chemiebetrieb verdiente in Kriegszeiten gut.

Seit 1976 sind die Geschäfte des BAYER-Konzerns in der BAYER (SCHWEIZ) A.G., Zürich, in vier Tochtergesellschaften sowie in zwei Handelsvertretungen zusammengefaßt.

— In Dübendorf bei Zürich arbeitet die

AGFA GEVAERT, eine Niederlassung der gleichnamigen 100 %igen BAYER-Tochter. Sie verkauft Filme, Chemikalien, Fotopapiere, magnetische Tonträger, Kopiergeräte und vieles mehr. Für AGFA (SCHWEIZ) arbeiten 240 Beschäftigte. Bei Verarbeitungssystemen für die grafische Industrie entwickelte sich die Fotoniederlassung mittlerweile zum landesinternen Marktführer.

- Die AGROPLANT A.G. in Zollikofen bei Bern gehört jeweils zu halben Teilen der BAYER (SCHWEIZ) A.G. und der SHELL (SCHWEIZ). Sie vertreiben Pestizide. Zwei Drittel aller ihrer Vertriebsprodukte stammen aus dem Hause BAYER.
- Die deutsche BAYER-Tochter HAARMANN & REIMER GMBH/Holzbinden hat ihre Schweizer Niederlassung in Kreuzlingen am Bodensee und verkauft Geruchs- und Geschmacksstoffe.
- Die HENNECKE GMBH, in St. Augustin, eine 100 %ige Konzern-Tochter, liefert zu den Rohstoffen für die POLYURETHAN-Verarbeitung die entsprechenden Maschinen.

Neben den vier Tochtergesellschaften besitzt der BAYER-Konzern in der Schweiz zwei Handelsvertretungen, die AGEVOGEL A.G. mit Sitz in Zürich, die Wasseraufbereitungsprodukte vermarktet und die PROVIT A.G. in Lissach (Kanton Bern), die veterinärmedizinische Produkte vertreibt.

Der größte Umsatzbereich in der Schweiz entfällt auf den Geschäftssektor „Kunststoffe“. Viele Schweizer Firmen werden mit BAYER-Rohstoffen beliefert.

Der Pharma-Sektor von BAYER (SCHWEIZ) gehört zu den zehn größten Medikamentenfirmen in der Schweiz überhaupt. Er macht den zweitgrößten Umsatzbereich aus.

Geschäftsführer der BAYER (SCHWEIZ) ist seit 1980 Ulrich Schwarz. △

auf 12,7 Mrd. DM. Auch mußte der Gewinn den nicht unerheblichen Dollarkurs-Verfall verkraften.

Das Rätsel löst sich, wenn der Vorstandsvorsitzende H.J. Strenger erklärt: „Fast 60 % unseres Umsatzes erzielen wir in Westeuropa, wo sich Wechselkursänderungen in engen Grenzen halten. In USA und Fernost liegt der Anteil bei 20 % bzw. 10 % und ist jeweils durch hohe Produktionsanteile vor Ort gegen Währungsschwankungen abgesichert.“ Die Strategie von BAYER, fremde Märkte mit Produktionsanlagen anstatt Exportprodukten zu erobern, zahlt sich offensichtlich aus. △



So kommst du mir nicht in die Wohnung, so versiehst, wie du bist!

Chemische Industrie investiert

Die deutsche Chemische Industrie wird in 1987 voraussichtlich Investitionen in Höhe von über 8 Mrd. DM tätigen. Das ergab eine Mitgliederbefragung des „Verbandes der Chemischen Industrie“ (VCI).

Schwerpunkt der Investitionen bilden die Erweiterung der Produktionsanlagen, sowie Rationalisierungsmaßnahmen. △

Ökonomie

Erneuter Gewinnrekord zeichnet sich ab

Nach der Vorlage des Wirtschaftsberichtes für die ersten drei Quartale 1987 zeichnet sich beim BAYER-Konzern erneut ein Gewinnrekord ab. In den ersten 9 Monaten wuchs der Gewinn vor Steuern im Konzern um 17,5 % auf 2,4 Mrd. DM und in der AG um 7,1 % auf 1,3 Mrd. DM.

Dieser Gewinnrekord ist nahezu sensationell. Sanken doch die Verkaufserlöse insgesamt um 4,3 % auf 28,2 Mrd. DM und in der AG um 2,7 %

Propaganda

Einsicht in Wasserbücher

Durch permanenten öffentlichen Druck gedrängt, ließ BAYER durch das Vorstandsmitglied Ernst Heinrich Rohe vor Journalisten mitteilen, daß Bürger, die ein „berechtigtes Interesse“ nachweisen könnten, durchaus Einsicht in die Wasserbücher des Konzerns nehmen dürften. Dieses „berechtigtes Interesse“ könnten z.B. auch Anlieger der

Werke, Journalisten oder Umweltschutz-Gruppen für sich beanspruchen.

An der Ehrlichkeit dieses Großmut verheißenden BAYER-Angebotes muß allerdings gezweifelt werden. Wurde doch unlängst erst der Umweltschutz-Organisation GREENPEACE die Einsicht in den Einleiterbescheid für das Brunsbüttelner Werk verweigert (vgl. Artikel in SWB 4/5 87).

In NRW entspricht die scheinbar großzügige BAYER-Offerte darüber hinaus schlicht geltendem Recht. Der § 160, Abs. 1 des Landeswassergesetzes ist mit dem BAYER-Angebot weitgehend identisch. Und auch hier wird trotzdem Umweltschützern die Einsicht verweigert. △

Offene Türen im Pflanzenschutz-Zentrum

Am 26. September 1987 hat wieder einmal ein „Tag der offenen Tür“ im BAYER-Pflanzenschutz-Zentrum, Monheim, stattgefunden. Dem Besucher wurde einiges geboten: Rundfahrt durch die Institute, Besichtigung des „Tropikariums“, Informationen für Hobby-Gärtner und vieles mehr.

Öffentliche Institutionen waren der BAYER AG bei der Vorbereitung ihres Werbe-Tages behilflich: Im Monheimer

Rathaus und in der Stadtbücherei konnten die kostenlosen Eintrittskarten abgeholt werden. △

Waldtod nicht durch Luftverschmutzung

Der „14. Internationale Botaniker-Kongreß“, bei dem 3.850 Teilnehmer aus über 50 Staaten zugegen waren, listet die Ursachen des Waldsterbens auf: Monokulturen, Infektionen, Pilze, Insekten und Luftverschmutzung. Der Kongreß stellte allerdings die letztgenannte Ursache derart in den Hintergrund, daß sogar Staatssekretär Gallus von der sonst eher untätigen Bundesregierung widersprach: Die Sicht der Botaniker käme „einem gewissen Verdrängungsbedürfnis entgegen“. Weiß man doch, daß mittlerweile 54 % des Baumbestandes erkrankt ist.

Dem BAYER-Konzern, einem der größten Umweltverschmutzer überhaupt, Zulieferer für unzählige Industriebranchen, wie auch der Automobilindustrie, gefällt die Darstellung des Botaniker-Kongresses. In einem großformatigen Artikel des BAYER-Nachbarschafts-Magazins „direkt“ wird die angeblich untergeordnete Rolle der Luftverschmutzung als Ursache für das Waldsterben herausgeholt.

Der Satz des Kongreßpräsidenten

Professor Karl Esser hat BAYER sicherlich aus dem Herzen gesprochen: „Wir leiden darunter, daß viele Leute mitreden, die nichts davon verstehen“. Hat doch der Vorstandsvorsitzende, H.J. Strenger, auf der diesjährigen Hauptversammlung die gleiche Meinung vertreten. Mit Bezug auf die zunehmende Kritik an der Chemie kritisierte er, daß Umweltschützern mitunter ein größeres Gewicht eingeräumt werde als dem „Sachverstand“. Kritiker, allen voran die „Kritischen BAYER-Aktionäre“, würden zu ernst genommen. △

Jazz- und Rock-Sponsor

BAYER betreibt Image-Pflege u.a. auch als großzügiger Unterstützer von Jazz und Rock. Jüngstes Beispiel dafür sind die 8. Leverkusener Jazz-Tage, die vor großem Publikum vom 24.10. – 01.11.1987 stattfanden. Am Aufgebot der Künstler wurde nicht gespart. Internationale Stars kamen aus vielen Ländern der Erde. BAYER macht's möglich.

Ebenfalls im Oktober gastierte im Feierabendhaus der BAYER AG in Leverkusen die bekannte Kölner Rock-Gruppe „Bläck Fööss“.

Seit einigen Monaten bereits läuft ein Projekt, das gemeinsam mit der

KONSEQUENT

Als „Kritische BAYER-Aktionäre“ und mit vielen anderen Aktionen versuchen wir mehr Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze bei BAYER weltweit durchzusetzen. Angesichts der Macht und dem Auftreten des Konzerns kein leichtes Unterfangen. Zumal uns – entsprechend der Effizienz unserer Arbeit – der Zorn und die Reaktion des Konzerns besonders hart trifft. Deshalb benötigen wir dringend die Unterstützung und Solidarität allerer, die unsere Arbeit befürworten und richtig finden. Wir brauchen Sie als Förderer und Mitglieder. Bitte entscheiden Sie, ob auch Sie uns unterstützen können.

- Normale Mitgliedschaft für DM 7,50/Monat
- Gruppenmitgliedschaft
 - bis 100 Mitglieder für DM 10,-/Monat
 - über 100 Mitglieder für DM 20,-/Monat
- Ermäßigte Mitgliedschaft (Antrag bitte beifügen) für DM 5,-/Monat
- Fördermitgliedschaft für DM (Mind. DM 10,-/Monat)
- Ja, ich/wir will/wollen spenden. Diesmal DM (bitte Scheck beifügen)
- Ja, ich/wir bestelle/n zur weiteren Information den „Alternativen Geschäftsbericht zum BAYER-Konzern“ für DM 10,- (incl. Porto/Verpackung)

Datum _____ Unterschrift _____

Achtung: Mitglieder und Förderer erhalten „Stichwort: BAYER“ im Rahmen ihrer Mitgliedschaft automatisch. Um künftig effektiver zusammenarbeiten zu können, bitten wir um folgende zusätzliche Informationen:
 Zusammenarbeit möglich/gewünscht auf dem Gebiet -
 Beruf -
 Besitz von BAYER-Aktien (Stückzahl) -
 Ja, ich/wir will/wollen helfen und erhöhe/n hiermit unseren Beitrag auf DM pro Jahr (bisher DM pro Jahr)

Stadt Leverkusen und dem 'NRW-Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit', aber unter maßgeblicher BAYER-Führung, aus der Taufe gehoben wurde. Es sieht vor, jungen Leuten zwischen 16 und 26 Jahren in Music-Workshops sowie einem eigenen gut ausgerüsteten Tonstudio die Möglichkeit zu geben, ihre Musik zu professionalisieren. Im Rahmen dieser Rock-Förderung stellt BAYER in Leverkusen neben dem „Audio-Treff“, dem Tonstudio im „Wiesdorfer Treff“, einen Probenraum zur Verfügung.

Da die BAYER-Angebote für Rock-Gruppen kostenlos sind, bieten sie eine einmalige Chance, die mitunter nicht einmal kritische Musiker ausschlagen.

Nach BAYER-Einschätzung ist Rock-Musik oft die einzige Form von Kultur, die Jugendliche überhaupt haben. Auf jeden Fall aber die populärste.

So ist die scheinbar uneigennützigste Rock-Förderung nichts als ein gut angelegter Werbefeldzug. △

Tausend Schritte für die Umwelt

Je wirksamer und sachkundiger die Chemische Industrie kritisiert wird, desto größer wird auch der Rechtfertigungszwang gegenüber der Öffentlichkeit. BAYER wartet mit einer groß angelegten Image-Kampagne auf, mit dem Ziel, ihr „außergewöhnliches Engagement“ auf den Gebieten „Gesundheit und Umwelt“ zu belegen.

Die Agentur MENZENDORF UND PARTNER/Düsseldorf betreut die Ende September in der überregionalen Tagespresse sowie im Einzugsbereich der BAYER-Werke gestartete Anzeigen-Kampagne „Tausend Schritte für

Gesundheit und Umwelt“.

In den großformatigen Anzeigen behauptet z.B. der Vorstandsvorsitzende H.J. Strenger: „Wir möchten zeigen, daß wir Risiken so klein wie möglich halten und zur Verantwortung gegenüber der Gesellschaft stehen“. △

Politik

Stadtrat in Monheim

Das BAYER-Pestizid-Zentrum in Monheim wird ausgebaut. Diesen Umstand nahmen Mitglieder des Rates und der Verwaltung der Stadt Monheim zum Anlaß, um BAYER einen Besuch abzustatten. Die Abordnung wurde von der Monheimer Bürgermeisterin, Ingeborg Friebe, geführt. Empfangen wurde sie vom Werksleiter, Dr. Dietrich Rosahl, persönlich.

Die Zielsetzung der stetigen Kontaktsuche zu Politikern formulierte der Leiter des Sektors Landwirtschaft, Dr. Hans Krätzer: „Eine fruchtbare Arbeit ist nur möglich, wenn das nachbarschaftliche Umfeld durch Vertrauen in das Unternehmen geprägt ist“.

Der Ausbau des BAYER-Pestizid-Zentrums in Monheim ist in der vergangenen Zeit immer wieder auf Kritik der Öffentlichkeit gestoßen. △

Tausend Schritte für Gesundheit und Umwelt.

Eine Serie von Informationsanzeigen. Warum?



Hermann J. Strenger
Vorsitzender des Vorstandes der Bayer AG

Dieser Anzeige soll eine Serie von Informationen folgen, mit denen Bayer zur allgemeinen Meinungsbildung beitragen möchte.

Bayer gilt bei vielen Mitbürgern seit langem als der Gesundheit des Menschen in besonderer Weise verpflichtet (1988 hat die Bayer-Pharma hundertjähriges Jubiläum).

Wir möchten aber auch deutlich machen, daß wir die Sorgen der Bürger um die Umwelt genauso ernst nehmen wie die Suche nach neuen Möglichkeiten zur Überwindung und Linderung von Krankheiten.

Wir möchten zeigen, daß wir Risiken so klein wie möglich halten und zur Verantwortung gegenüber der Gesellschaft stehen.

Die ersten Themen:

Ein Kanal für das Jahr 2000. Abwasserkanal in Zukunft über der Erde. Defekte Stellen sofort erkennbar.

Unkontrollierbare Umweltbelastung ausgeschlossen.

Neuer Bayer-Wirkstoff entwickelt.

Tötet gefährliche Bakterien. Aus einer neuen Wirkstoffklasse, vielleicht so wichtig wie Penicillin!

Ein Betrieb wird „einfach“ abgerissen.

Neuer Betrieb entspricht den Bayer-Umwelt-Leitlinien.

Neueste Technologie, schadhafte Entsorgung, vorbildliche Arbeits-hygiene.

Kein Mitarbeiter wird entlassen.

Wir stehen zu unserer Verantwortung.



Barschel-Skandal

Der Stern veröffentlichte eine Liste der „Lügner von Kiel“. Es handelt sich um diejenigen Personen, die für die politischen Schweinereien des ehemaligen Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Uwe Barschel, mitverantwortlich sind.

Abgesehen davon, daß eine ganze Reihe führender CDU-Politiker auftauchen, ist insbesondere ein Name interessant: Klaus Thiessen, der ehemalige CDU-Kreisgeschäftsführer aus Dithmarschen. Das ist ausgerechnet jene Kreisorganisation, in der das BAYER-Werk Brunsbüttel seine Sitz hat. Klaus Thiessen sollte die gefälschte Anzeige wegen Steuerhinterziehung gegen den Spitzenkandidaten der SPD, Björn Engholm, unterzeichnen. △

BAYER

Kulisse aus Hochglanzpapier

BAYER ist einer der größten Konzerne der Welt. Mit der chemischen Produktion bei BAYER und den unzähligen BAYER-Produkten verbinden sich große Probleme für Mensch und Umwelt. Wie bei anderen multinationalen Konzernen auch. In der Regel wird nur das Wenigste von diesen Problemen bekannt.

„Stichwort: BAYER“ schafft hier Abhilfe. Dieser Informationsdienst der Internationalen BAYER-Coordination erscheint mit sechs Ausgaben im Jahr, klärt auf und enthüllt, was hinter den Hochglanzberichten der Konzernpropaganda steckt.

„Stichwort: BAYER“ ist ein Informationsdienst für Journalisten, Dritte-Welt-Gruppen, Bürgerinitiativen, Gewerkschafter, Parteien, Umweltschutzorganisationen, Verbraucherschutzverbände, Tierschützer, kritische Ärzte und andere Interessierte.

Die kostengünstigste Möglichkeit, an „Stichwort: BAYER“ zu kommen, erfordert lediglich DM 30,- pro Jahr.

Widerrufsbelehrung

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt der Poststempel.

Coupon ausfüllen und einsenden an: BAYER-Coordination, Jägerstraße 78, 4000 Düsseldorf 1. Bitte Absender angeben.

- Ich/Wir möchte/n „Stichwort: BAYER“ abonnieren
- Journalistenabo incl. Pressematerial DM 70,-
- Förderabo Selbsteinstufung mind. DM 70,- DM
- Gruppenabo (5 Exemplare/Ausgabe) DM 70,-
- Einzelabo DM 30,-

Datum _____ Unterschrift _____

Widerrufsbelehrung

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt der Poststempel.

Datum _____ Unterschrift _____

Heider Kommunalpolitiker in Brunsbüttel

Am 27.08. besuchten der Magistrat und einige Kommunalpolitiker der Stadt Heide die Brunsbütteler BAYER-Niederlassung. Werksleiter Professor Dr. Kleine-Weischede bot dem Bürgermeister der Kreisstadt, Dr. Klaus Benske, und seiner Delegation bei einer Werksrundfahrt eine Sicht der Dinge nach seinem Bilde.

Er lobte die seiner Meinung nach so umfassenden Umweltschutzmaßnahmen, erwähnte die sportlichen Angebote für die Kollegen, schilderte die angeblichen Bemühungen des Konzerns um die Ausbildung usw.

Bei einer Diskussionsrunde äußerte Professor Kleine-Weischede, wie bereits vor Politikern aus Ditmarschen und Brunsbüttel, erneut die Forderung der Firma nach einer Berufsschul-Außenstelle in Brunsbüttel-Süd. Ferner wolle man eine feste Elbquerung in Reichweite des BAYER-Gebietes. △

Brunsbütteler Werk knüpft Kontakt zu Kommunalpolitikern

Am 03.08. führte der Brunsbütteler Werksleiter, Professor Dr. Klaus Kleine-Weischede, den Kreisausschuß Ditmarschens und den Brunsbütteler Magistrat durchs Werk. Dabei nutzte er die Gelegenheit zu Schönfärbereien und zur Darstellung von Firmenwünschen.

Zum wiederholten Male forderte BAYER eine Berufsschul-Filiale im Bereich „Chemie“ in Brunsbüttel-Süd, sowie die Neuordnung der Kreisgrenze auf dem Werksgelände. Für den Anschluß des Werkes an den Landeshaufen Ostermoor wolle man weitere Mittel aufbringen. △

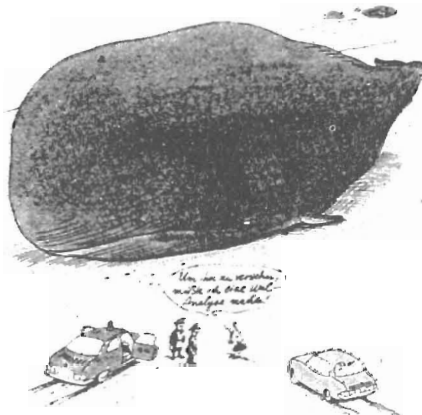
Detektive überwachen SPD-Politiker

Im Zusammenhang mit den Spiegel-Enthüllungen über die demokratiefeindlichen dunklen Machenschaften des ehemaligen Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Uwe Barschel, kam auch die Chemische Industrie ins Gerede. Der Spitzenkandidat der SPD in Kiel, Björn Engholm, wurde nicht nur von Barschel-Agenten überwacht, sondern auch von Detektiven aus Düsseldorf. Der Spiegel gibt Spekulationen wieder, wonach u.a. die Großchemie den Auftrag gab, den chemie- und atomkritischen SPD-Kandidaten als Ministerpräsident von Schleswig-Holstein zu verhindern.

Diese Spekulationen haben deshalb interessante Aspekte, weil es in Schleswig-Holstein im wesentlichen

nur eine Großchemie gibt: den BAYER-Konzern. Und das Werk Brunsbüttel ist von Anfang an skandalumwittert. Dem Konzern wurden Millionengeschenke gemacht, weitreichende Auflagen-Erleichterungen genehmigt, sowie mehrere Ortschaften geopfert. Bis heute gibt es in der Region Brunsbüttel immer wieder Probleme mit BAYER.

Und schließlich ist nicht zu übersehen, daß die Konzern-Zentrale in Leverkusen, in unmittelbarer Nähe Düsseldorfs liegt. △



„Um ihn zu versteh'n, müßte ich eine Wal-Analyse machen.“

Traxler

Beeinflussung von Politik und Bundesgesundheitsamt

Die Vergiftung des Trinkwassers mit Pestiziden eskaliert. Die deutschen Wasserwerker forderten auf einer Tagung in Haltern im September die Chemiefirmen u.a. auf, ATRAZIN unverzüglich vom Markt zu nehmen.

Die Richtlinie 80/778 der Europäischen Gemeinschaft (EG) regelt die Grenzwerte für die Belastungen des Trinkwassers. Dementsprechend ist nur die kleinste im Labor meßbare Menge, nämlich 0,0001 mg, für jeden Wirkstoff und für alle Pestizide zusammen 0,0005 mg pro Liter erlaubt.

Richtlinien sind dazu da, daß sie von den Mitgliedsländern in gesetzgeberische Verordnungen umgesetzt werden. Die Wende-Koalition der CDU hingegen schert sich wenig darum. Vielmehr beweist sie ihre Treue zur Chemischen Industrie, indem sie die Brüsseler Regelung, die bereits seit 7 Jahren existiert, bis Ende 1989 setzte.

Nicht weniger eindeutig industriefreundlich handelt das Bundesgesundheitsamt, u.a. zuständig für die Zulassung neuer Pestizide. Es scheint, als ließe es sich Gesetzestexte direkt von den Auftragstellern, also den Produzenten der Pestizide, in die Feder diktieren. Ende 1986 bereits trafen sich

Vertreter des Bundesgesundheitsamtes und des „Industrieverbandes Pflanzenschutz“ (IPS), um schon jetzt über Ausnahmeregelungen für die Jahre ab 1989 zu verhandeln. So verlautete, daß „zeitlich befristete... Regelungen ohne gesundheitliche Risiken der versorgten Bevölkerung“ einzugehen, möglich seien.

In sinngemäßer Übereinstimmung mit Wende-Politikern behauptet der IPS in einer Propaganda-Broschüre: „Nicht das Trinkwasser ist gefährlicher geworden, sondern ein untauglicher Grenzwert in einer Richtlinie hat eine gegebene Situation in ungerechtfertigter Weise dramatisiert“. So einfach ist das.

Eine Studie des Pestizid-Experten im Bundesgesundheitsamt, Hermann Dieter, hingegen belegte, daß die Gefährlichkeit von Pestiziden bisher zu meist unterschätzt wurde. Herr Dieter verteidigt die EG-Richtlinie. Seine Studie wurde nie veröffentlicht.

BAYER, der größte Pestizid-Produzent der Welt, verfügt über maßgebenden Einfluß im „Industrieverband Pflanzenschutz“. △

CDU-Krefeld in Uerdingen

Der Uerdinger Werksleiter, Dr. Friedrich Haas, sowie weitere führende Werks-Mitarbeiter empfingen im August 1987 die 31 Mitglieder des CDU-Stadtbezirksverbandes Krefeld Mitte unter der Leitung ihres Vorsitzenden, Herbert Angerhausen. Den Anfang des Besichtigungsprogrammes bildete ein Film mit dem Titel „Chemie zwischen Chance und Risiko“. Der Filmbeitrag sollte den Politikern verdeutlichen, daß „der Mensch auch bereit“ sein muß, „Risiken einzugehen“ und daß BAYER seiner „großen Verantwortung gegenüber Mensch, Tier und Umwelt nachkommt“.

So wird die BAYER-Einladung an die CDU wohl vor allem das Ziel gehabt haben, die durch die wiederholte CHLORKRESOL-Störfälle im Krefelder BAYER-Werk erregten Gemüter zu beruhigen. △

Gesellschaft

CARL DUISBERG-GESELLSCHAFT für neue Märkte

Die Initiative gab der Namensgeber der Gesellschaft, Carl Duisberg, in den 20er Jahren. Als Vorstandschef der FARBENFABRIKEN BAYER AG und

später des IG FARBEN-Konzerns organisierte er den „Amerika-Werkstudendienst“, mit dessen Hilfe junge Menschen aus Deutschland ein Praktikum in den USA ableisten konnten. Nach 1945 nannte sich der Vorläufer der heutigen CARL DUISBERG-GESSELLSCHAFT (CDG) „Internationaler Rat für Jugend, Aufstieg und Selbsthilfe“.

Heute tragen ca. 1.000 Unternehmen und hochkarätige Einzelpersonen aus der Wirtschaft als Mitglieder die CDG. Diese verfügt über ein weitverzweigtes, internationales Netz an Kontakten und Verbindungen, sowie an befreundeten Organisationen.

In der Bundesrepublik gibt es ca. 100 Außenstellen und zahlreiche CARL DUISBERG-ARBEITSKREISE mit etwa 800 Mitgliedern. Im Ausland helfen 60 sogenannte „Rückkehrervereinigungen“ bei der Aufrechterhaltung der Kontakte zu ehemaligen Stipendiaten in über 50 Ländern der Erde. Die „Ehemaligen“ sind heute z.T. mächtige Männer in Wirtschaft und Handel.

Im Jahr 1962 wurde das CARL DUISBERG-ZENTRUM GEMEINNÜTZIGE GMBH gegründet, eine Gesellschaft, die sich besonders auf auslandsorientierte Unternehmen und ausländische Regierungen konzentriert. In Japan wurde jüngst ein eigenständiges CDG-Büro eingerichtet. Ein CARL DUISBERG-FÖRDERKREIS e.V. (CDF) rekrutiert die Unterstützer der CDG aus Industrie und Wirtschaft.

In New York existiert eine CARL DUISBERG-SOCIETY (CDS), die deutsch-amerikanische Austauschprogramme im Rahmen der CDG-Tätigkeiten organisiert.

Der SENIOR-EXPERTEN-SERVICE (SES) steht als EHRENAMTLICHER DIENST DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT GMBH, Bonn, der CDG sehr nahe. Der SES wurde 1983 vom BAYER-Aufsichtsratsvorsitzenden, Professor Grünwald, ins Leben gerufen und stellt über pensionierte Führungskräfte Verbindungen in sogenannten Entwicklungsländern her. Getragen wird der Senioren-Verein vom DEUTSCHEN INDUSTRIE- UND HANDELSTAG, vom BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN INDUSTRIE und der CDG.

Bislang haben über 100.000 Menschen vieler Nationalitäten an den CDG-Veranstaltungen teilgenommen, z.Zt. sind es jährlich ca. 7.000, ausgesucht aus 14.000 Bewerbern. Die CDG organisiert Austausch-Programme für deutsche Kaufleute, Ingenieure, Landwirte usw., vor allem aber für zukünftige Führungskräfte in unterschiedliche Länder, vor allem in die USA. Daneben ermöglicht sie Ausländern vieler Natio-

nalitäten praktische Einsätze in Firmen der deutschen Industrie. Über 30.000 Menschen aus über 100 Ländern haben in den vergangenen 30 Jahren daran teilgenommen.

Der offizielle Etat der CDG liegt z.Zt. bei ca. 100 Mio. DM im Jahr. Financier dieser Summe ist einzig und allein der Staat, über das BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT (BMZ), dem sogenannten Entwicklungshilfeministerium, und somit der Steuerzahler. Auftraggeber der CDG sind neben dem BMZ verschiedene Ministerien und Organisationen sowie Unternehmen.

Die CARL DUISBERG-GESSELLSCHAFT ist traditionell eng an den BAYER-Konzern angebunden. Den Vorstand hatten zuerst Dr. Ulrich Haberland, Vorstandsvorsitzender von BAYER, danach BAYER-Personalvorstand Dr. Fritz Jacobi, anschließend BAYER-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Herbert Grünwald, und seit Anfang 1987 der BAYER-Vorstandsvorsitzende Hermann Josef Strenger.

Die Arbeit der CDG wird von BAYER gern als uneigennützig und die ihrer Mitglieder als ehrenamtlich dargestellt. Daß aber nicht bloß höhere, selbstlose Ziele verfolgt werden, belegt die Einschätzung des Hauptgeschäftsführers der CDG, Dr. Norbert Schneider: „Asien und der pazifische Raum“, beispielsweise, werden „schon bald zentrale Wachstumsregionen der Weltwirtschaft darstellen. Die Herausforderungen und Chancen der asiatischen Märkte offensiv annehmen, auch dazu leistet die CDG ihren Beitrag“.

Das internationale Netz der CDG als verlängerter Arm der BAYER Interessen! △

Wissenschaft / Forschung

Lehrbefugnis für Schramm in Köln

Die medizinische Fakultät der Universität Köln erteilte dem im BAYER-Institut für Pharmakologie des Pharmaforschungszentrums Elberfeld beschäftigten Dr. Mathias Schramm die Lehrbefugnis (venia legendi) für das Fach Physiologie. △

Hulpke Professor in Wuppertal

Der 47-jährige Dr. Herwig Hulpke wurde durch die NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn zum Honorarprofessor der Universität/Gesamthochschule Wuppertal ernannt.

Dr. Hulpke arbeitet seit 1970 bei BAYER. Zunächst im Wuppertaler Werk, dann als Leiter des Pestizid-Zentrums in Monheim. In dieser Position hatte er die Verantwortung für besonders öko-toxische Produkte. Nichtsdestotrotz wurde er im Jahr 1984 in die Umweltschutz-Abteilung berufen, deren Leitung er ab 1985 übernahm.

Dr. Hulpke, der zu allem Überfluß noch den Gremien „Gewässergüte“, „Koordination für Toxikologie und Ökologie“ und dem „Arbeitskreis Bodenschutz“ des „Verbandes der Chemischen Industrie“ (VCI) angehört, wird Vorlesungen in analytischer und ökologischer Chemie halten. △

Kirche

Heißer Draht zur Kirche

Pestizide sind zumeist schlecht umweltverträglich, dafür aber für den Hersteller gewinnbringend. Kirchenvertretern erklärte der BAYER-Konzern das aber ganz anders. In seinem Pestizid-Werk Dormagen wurden 41 Generalvikare aus katholischen Bistümern des deutschen Sprachraumes über das Thema „Nahrungssicherung im Wandel der Zeit“ angesichts des weltweiten Hungers informiert. Dabei wurde selbstverständlich auf die produktionssteigernde und gleichsam scheinbar hungersenkende Wirkung von Pflanzenschutzmitteln hingewiesen. △

Buchbesprechungen

Chemie am Arbeitsplatz

Arbeitnehmer, zumal die der Chemischen Industrie, sind in besonderem Maße Chemie-Giften ausgesetzt. Sie sind nicht nur – wie andere Menschen auch – von Smog, Wasserverschmutzung, Autoabgasen, vergifteten Nahrungsmitteln etc. betroffen, sondern erhalten am Arbeitsplatz tagtäglich noch eine gefährliche Zugabe. Viele Leiden der Arbeiter und Angestellten, die auf eine schwache physische Konstitution zurückgeführt werden oder als Schicksal gelten, sind durch Chemikalien am Arbeitsplatz bedingt.

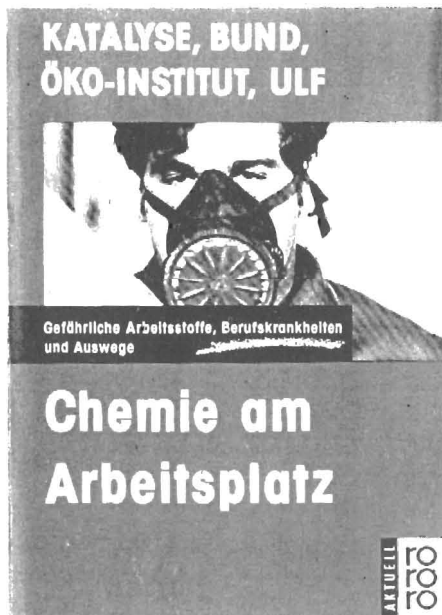
Das Buch „Chemie am Arbeitsplatz“, das von einem Autorenteam, bestehend aus Mitarbeitern der KATALYSE, Köln, dem ÖKO-INSTITUT aus Freiburg, dem BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND (BUND) und dem UMWELT UND DIAGNOSELABOR FULDA (ULF) verfaßt wurde, setzt sich nicht nur mit diesen chemischen Belastungen am Arbeitsplatz auseinander, sondern zeigt auch **detailliert auf, mit welchen gefährlichen Stoffen die einzelnen Berufe und Branchen umgehen.** Die Autoren stellen fest, daß es um den Arbeitsschutz besser bestellt sein könnte, wenn wenigstens die bestehenden Gesetze eingehalten würden. Sie verdeutlichen anhand der bestehenden Grenzwerte, daß der gegenwärtige Wissensstand über die Gefährlichkeit eines Stoffes völlig unzureichend ist.

Neben der Bestandsaufnahme unterbreitet das Buch umfassende Vorschläge zur Verbesserung des jetzigen Arbeitsschutzsystems. So werden technische Verfahrens-Alternativen oder Ersatzstoffe gefordert. Alle Inhaltsstoffe müßten deklariert werden. Arbeitgeber sollten einer Pflicht zur Informierung der Betriebsangehörigen unterliegen. Stoffe, Produkte und Produktionsverfahren müßten auf ihre Umwelt- und Sozialverträglichkeit überprüft werden. Die Überschreitung von Grenzwerten müßte juristische Konsequenzen haben. Unternehmer sollten einer Gefährdungs-Haftung unterliegen und Betriebsumstellungen auf ökologische Produkte und Produktionsweisen gefördert werden.

Das Buch ist ein nützlicher Ratgeber für die tägliche innerbetriebliche Auseinandersetzung.

KATALYSE/BUND/ÖKO-INSTITUT/
ULF „Chemie am Arbeitsplatz“, 456
Seiten, DM 16,80. △

Bestellcoupon in Ausgabe Nr. 4/5 87



BAYER und die DEUTSCHE BANK

Die Diskussion um Rolle und Bedeutung der Großbanken – mit der DEUTSCHEN BANK an der Spitze – nimmt an Heftigkeit zu. Hermannus Pfeiffer, Dipl.-Soziologe und Wissenschaftlicher Mitarbeiter des „Hamburger Institutes für Sozialforschung“, ermöglicht mit seiner Veröffentlichung „Das Imperium der Deutschen Bank“ einen Blick hinter die Kulissen.

Wie allumfassend die Macht der Großbanken ist, wird anhand ihrer personellen Verflechtungen mit Industrie, Institutionen und Verbänden deutlich.

So verfügten die Großbanken z.B. 1983 durch 2.154 Personen über direkte Einflüsse in namhaften Unternehmen; auf die DEUTSCHE BANK entfielen dabei allein 899 Verbindungen.

Eine weitere bedeutende Maßnahme zur Sicherung des Einflusses ist das Depotstimmrecht. Die DEUTSCHE BANK vertrat z.B. 1983 auf der Hauptversammlung des BAYER-Konzerns 29 % aller anwesenden Aktien.

Pfeiffers Buch gibt nicht nur einen anschaulichen Überblick über das weitverzweigte Netz der DEUTSCHEN BANK selbst, sondern darüber hinaus auch über die mit dieser verflochtenen Konzerne. Wir erfahren Hintergründe und Motive zur umfassendsten Fusion der deutschen Wirtschaftsgeschichte nach 1945, gemeint ist die Fusion von DAIMLER BENZ, AEG, DORNIER und MTU zum bundesdeutschen Rüstungskartell.

Einen winzigen Wermutstropfen, der allerdings durch die langwierige und komplizierte Recherche zu entschuldigen ist, stellt das nicht mehr ganz so aktuelle verwandete Zahlenmaterial, teilweise aus dem Jahr 1983, dar.

„Das Imperium der deutschen Bank“ ist ein Muß für jeden, der sich mit wirtschaftlicher Macht „in diesem unserem Lande“ befaßt.

Hermannus Pfeiffer „Das Imperium der Deutschen Bank“, 206 Seiten, DM 24,--. △

Bestellcoupon in Ausgabe Nr. 4/5 87



Wir über uns Impressum

Herausgeber

BAYER-Coordination
Aktiv für mehr Umweltschutz und sichere
Arbeitsplätze bei BAYER – weltweit.
Hofstraße 27a
D-5650 Solingen 11
(0)212 – 33 49 54

Die BAYER-Coordination ist ein internationales Selbsthilfe-Netzwerk, das von dem multinationalen BAYER-Konzern Betroffene und an diesem Konzern Interessierte zusammenschließt und die Tätigkeit des Multis kritisch begleitet. Ziel der Arbeit ist es, die von BAYER ausgehenden Gefahren für Mensch und Umwelt bekanntzumachen, einzudämmen und möglichst ganz abzustellen.

Die BAYER-Coordination ist nicht mit umfangreichen Mitteln ausgestattet und verfügt auch nicht über einen großen Personal-Apparat. In der Regel arbeiten alle ehrenamtlich, und die Haupt-Finanzquellen sind Spenden und Mitgliedsbeiträge. Jede Mitarbeit, jede Spende ist willkommen.

Verlag

Eigenverlag

Redaktion

„Stichwort: BAYER“
Informationen der BAYER-Coordination
Jägerstraße 78
D-4000 Düsseldorf 1
(0)211 – 22 52 601

V.i.S.d.P.

Axel Köhler-Schnura

Layout

Christoph Hill
Frank Hockemeyer
Silke Kröger

Druck

Moos Druck
Moosweg 165
5090 Leverkusen

Satz

HEYO-Fotosatz
Robert-Stolz-Straße 50
4600 Dortmund 13
0231/21 63 70

Anzeigen

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 v. Januar 1987

Nachdruck

Der Nachdruck von Artikeln aus „Stichwort: BAYER“ ist ausdrücklich erwünscht. Bitte Quelle angeben und Belege übersenden.

Konto Postgiroamt Essen 3783 83 – 439